Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 379. Morgen-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Mittwoch, den 17. August 1881.**

Fortgesetzte Wahldiplomatie.

Wenn die Kreuzzeitung, welche einige Fühlung mit Regierungskreisen hat, diesmal gut unterrichtet ist, so würde auch während der gegenwärtigen Anwesenheit des Reichskanzlers in Berlin die schon lange erwartete Feststellung des Wahltermins noch nicht erfolgen. Fürst Bismarck wäre nach dieser Quelle vielmehr nur damit beschäftigt, die neue Nummer des kirchenpolitischen Ausgleichsfadens zu Ende zu spinnen. Bestätigt sich diese Mittheilung, so könnte man daraus verschiedene Schlüsse ziehen. Zuerst den, daß dem Centrum, welches man jetzt für die Kanzlerpolitik zu gewinnen hofft, die nöthige Zeit verschafft werden soll, um in die gouvernementale Schlachtlinie einzurücken. Dasselbe müßte dann freilich jene geschickt gewählte Stellung aufgeben, von der aus es ebenso gut die Wahloperationen der Conservativen wie der Liberalen erleichtern oder stören konnte. Diese Wahlpolitik der freien Hand, welche den Interessen der Ultramontanen am meisten entspricht, kann nur durch bedeutende Compensationen aufgewogen werden. Fürst Bismarck muß deshalb des Glaubens sein, daß seine Zugeständnisse, über welche noch immer ein Halbdunkel schwebt, für ausreichend befunden werden dürften; sonst wäre ja die Verzögerung der Wahlen ein tödtlicher Fehler. Denn jede Enttäuschung, welche die clericalen Hilfsvölker, um welche man seit Jahren geworben hat, in letzter Stunde erfahren, wird von diesen höchst wahrscheinlich mit einem trotzigen Abzug beantwortet werden und der Mißerfolg muß dann um so eclatanter erscheinen. Dupiren lassen sich die Ultramontanen, wie unsere bisherigen Erfahrungen beweisen, viel schwerer als die liberalen Elemente, welche man mit einigen beschwichtigenden Worten immer wieder leicht in Vertrauensseligkeit einwiegen kann. Der Versuch aber, durch den Hinweis auf die Unversöhnlichkeit der Centrumsführer die von ihnen geschaffene festgeschlossene Parteiorganisation zu sprengen, ist immer mißlungen und wird auch diesmal mißlingen. Fürst Bismarck hat bereits große Opfer gebracht. Die von ihm ausgehende Lösung der Trierer Bischofsfrage ist von einer sehr beachtenswerthen Seite als Ankunft in Canossa bezeichnet worden. Er wird noch größere bringen müssen, namentlich bezüglich der Anzeigepflicht, wenn er nicht auf die unbedingte Heerfolge des Centrums verzichten will. Vielleicht ist es dieser Umstand, welcher den sonst so kampfeifrigen Reichskanzler jetzt zum Zauderer macht.

Die Hinausschiebung der Wahlausschreibung kann aber auch eine unbewußte Huldigung für die Macht des liberalen Gedankens sein, der in Bedrängniß nicht selten seine größte Kraft entfaltet. Was ist Alles im Laufe eines halben Jahres versucht worden, um einen Keil in die liberalen Elemente hineinzutreiben, sie zu zerreißen und zu zersprengen. Wirthschaftsfragen, socialpolitische Fragen, Confessions- und Racenfragen wurden aufgeworfen, alle unreinen Geister losgelassen, alle unlauteren Kampfmittel versucht, die Künste der Verlockung und Bethörung in verschwenderischster Weise angewendet. Umsonst! Je länger dieses Treiben andauert, desto fester schließen sich die Reihen aneinander, desto mehr treten für den Moment der Gefahr die Fractionsunterschiede in den Hintergrund, desto kleiner wird die Schaar der Lauen und Bedenklichen. Erst vor wenigen Tagen haben in Marienburg sich die Vertreter verschiedener Schattirungen des Liberalismus dahin erklärt, „solche Candidaten aufzustellen, welche den gemeinsamen Gegnern gegenüber Aussicht haben, die meisten Stimmen auf sich zu vereinigen und einmüthig, ohne Rücksicht auf die Fractionsstellung des Candidaten, für dessen Wahl zu wirken." Dieses Beispiel wird Nachahmung finden und in der gemeinsamen Abwehr reactionärer Bestrebungen wird der Liberalismus selbst Läuterung gewinnen und neu erstarken. Die Zeit der Halbmänner, der Thatenscheuen ist vorüber und auch die Zweideutigen und Doppelzüngigen erkennen, daß ihre Stunde geschlagen hat. Die Nichtaufstellung Treitschke's in seinem alten Wahlkreise und dessen verspätete Absage an den Liberalismus kann als ein günstiges Omen aufgefaßt werden. Daß die auf allgemeinen, zum großen Theile unerfüllbaren Verheißungen beschränkten Programme der „Provinzialcorrespondenz" auch von regierungsgläubigen Nationalliberalen jetzt als taube Nüsse erkannt werden, ist ebenfalls als ein Fortschritt zu bezeichnen. Und wenn der officiösen Ritterschaft Blume, die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung", sich jetzt überall derselben Achtung erfreut, wie Henrici und Genossen, so kann auch das eine Klärung der öffentlichen Meinung genannt werden. Das deutsche Volk lernt endlich seine echten Freunde von den privilegirten Skandalmachern zu unterscheiden und gewinnt den Muth, den letzteren sein Haus zu verbieten. Es ersieht gleichzeitig aus den Vorgängen in Pommern und Westpreußen, in welcher Weise dieselben für die Ehre des deutschen Namens zu wirken bemüht sind.

Das Aergste ist überstanden, und schlimmer, wie es bisher zuging, kann es bei der eigentlichen Wahlbewegung auch nicht werden. Ein Volk, dem man jeden Tag das Gift der Verleumdung, der Verhetzung einimpft, wird schließlich widerstandsfähig gegen dasselbe. Es ist uns deshalb ziemlich gleichgiltig, wie lange die Kunstpause währt, die Fürst Bismarck bis zur Ausschreibung der Wahlen für nöthig hält. Macht er vorher seinen Frieden mit dem Centrum perfect, so wird er das Meiste dazu beitragen, um die Scheidung des staatserhaltenden und staatszerstörenden Princips recht klar und deutlich hervortreten zu lassen und alle unklaren Mittelstellungen von Parteien und Einzelnen fortzuschaffen. Kommt er nicht zu diesem Entschlusse, dann war der ganze Aufwand von officiöser Agitation und von den sie begleitenden kleinen Wahlproben des Reactionspöbels nur — viel Lärm um nichts. Der schwüle Tag neigt sich dem Abend zu und wir sehen dem Ausgang einer Bewegung mit Ruhe entgegen, die an die unedlen Leidenschaften und Instincte appellirte, um es den besseren zu ermöglichen, sich ihrer lebendigen Triebkraft wieder bewußt zu werden, die unabhängig ist von einer, wenn auch noch so machtvollen und siegesgewohnten Persönlichkeit. Eine Niederlage des deutschen Nationalstaates auf kirchenpolitischem Gebiete dürfte diese Triebkräfte nur noch steigern. Die gesunde politische Arbeit, bei welcher es nicht als patriotisch gilt, die Hände in den Schoß zu legen und Andere für sich schalten und walten zu lassen, wird dann wieder zu Ehren kommen. Und es ist nur heilsam, daß es dahin geht.

Der Reichskanzler möge daher immerhin die Taktik befolgen, den Wahltermin so lange als möglich im Dunkeln zu lassen. An der Stellung und an den Vorbereitungen der Parteien für den Kampf wird das wenig ändern, sowie auch an den Consequenzen, die dieser Kampf nach sich ziehen muß. Fürst Bismarck dürfte im Gegentheil den Verdacht erwecken, daß ihm, der nur selten geschwankt und gezaudert, jetzt einmal vor der Entscheidung bange. Es beweist dies, wie viel für ihn und die Nation, die er nur nach seiner, noch dazu dem Wechsel unterworfenen Façon glücklich machen will, auf dem Spiele steht. Aber auch in dieser Richtung sind wir beruhigt. Der Einzelne hat eine begrenzte Wirkungsdauer; die Nation darf hoffen, daß früher oder später ihr eigenstes Wesen, das jetzt durch eine willkürliche Experimentalpolitik verzerrt erscheint, wieder hervortritt und bestimmenden Einfluß auf die Gestaltung des Staatslebens gewinnt. Fürst Bismarck mag einen Reichstag, der ihm nicht gefällt, auflösen; wir warten das Ende dieses Systemes der Ueberraschungen ab. Die Liberalen werden aber bei den Wahlen, gleichgiltig, wann und wie oft dieselben erfolgen, ihren Mann stellen.

Breslau, 16. August.

In einer aus officiösen Quellen schöpfenden Correspondenz auswärtiger Blätter wird zum Beweise dafür, daß die Abmachung der Staatsregierung mit der Curie über die Besetzung der Diöcese Trier anders aufzufassen sei, als es bisher meistens geschehen, angedeutet, daß im Vatican die Bedenken gegen die conditio sine qua non für jeden entgegenkommenden Schritt der preußischen Staatsregierung, die Anzeige der anzustellenden Geistlichen, verschwunden seien und somit für die preußische Regierung jede Veranlassung fehle, noch länger auf die Vollmachten zu verzichten, welche ihr das Juligesetz des vorigen Jahres gegeben habe. Alle anderen Bestimmungen der Maigesetze treten, so wird weiter ausgeführt, gegen die Anzeigepflicht zurück, mit der Erfüllung der Anzeige sei die Position des Staates der katholischen Kirche gegenüber im Ganzen eine wesentlich andere und bessere, als vordem, und es komme dabei nicht zu sehr in Betracht, ob man andere Postulate der Maigesetze abschwäche oder fallen lasse. Ob wirklich schon eine Aeußerung des Vaticans vorliegt, aus welcher man die obige Annahme folgern kann, stehe dahin, das darf man aber wohl annehmen, daß man seitens der Curie schließlich die Anzeigepflicht concediren wird, die ja thatsächlich schon in anderen Staaten besteht, wenn man dafür erreichen kann, daß die übrigen Bestimmungen der Maigesetze aufgehoben werden, und namentlich wenn man die Aufhebung des kirchlichen Gerichtshofes dagegen eintauschen kann, von welchem schon vor einigen Monaten verlautete, daß sie als Compensationsobject für das Zugeständniß der Anzeigepflicht gefordert, diese Forderung von der Regierung aber abgelehnt worden sei.

Mit dem Eintreffen des Reichskanzlers werden während seiner kurzen Anwesenheit in Berlin Berathungen über wichtige Fragen und Angelegenheiten stattfinden, auch heißt es, daß das preußische Staatsministerium zu einer Sitzung zusammenberufen werden wird. Vor Allem dürften Besprechungen über steuer- und finanzpolitische Fragen vor sich gehen; man hört, daß im Reichsschatzamt nach dieser Richtung hin Vorlagen in der Ausarbeitung begriffen sind, über deren Inhalt wohl bis auf Weiteres nichts in die Oeffentlichkeit dringen wird. — Daß auch die kirchenpolitischen Angelegenheiten während der Anwesenheit des Reichskanzlers zur Erörterung werden gebracht werden, steht wohl außer allem Zweifel. Während auf der ganzen Linie des Centrums man sich großen Hoffnungen hingiebt, daß mit der Wiederbesetzung des Trierer Bischofssitzes ein modus vivendi wird geschaffen werden können, hört man doch von derselben Stelle, daß der kirchliche Frieden nur durch eine Abänderung der bestehenden Maigesetzgebung herbeigeführt werden kann. Die Berliner „Volksztg." erfährt, daß ein Schreiben eines angesehenen Centrumsmitgliedes vorliegt, in welchem dasselbe diesen Gedanken ausspricht und des Näheren ausführt; man beabsichtigt seitens des Centrums, falls die Regierung hierfür nicht selbst die Initiative ergreift, mit selbstständigen Anträgen auf Abänderung der Maigesetze im Abgeordnetenhause vorzugehen.

Das Verhalten des Oberhauses hat in **England** eine höchst unbehagliche Stimmung hervorgerufen. „Die Vorboten des Sturmes" — sagt die „Times" — „sind da; die Atmosphäre ist plötzlich elektrisch geworden." Salisbury habe diesen Zustand absichtlich herbeigeführt; denn er entspricht seiner Gemüthsstimmung, die stets zum Angriff geneigt ist. Der Wille der Wählerschaften sei ihm eine Null, denn er habe denselben weder jetzt noch früher, da er als Vertreter eines Burgfleckens im Abgeordnetenhause saß, kennen gelernt. — Selbst die conservativen Blätter sind mit Salisbury unzufrieden. Der „Standard" erinnert an die Prophezeiungen, welche die Gegner Salisbury's laut werden ließen, als es sich um seine Wahl zum Nachfolger Beaconsfield's als Führer der Tories handelte. Dieselben stellten nämlich einen Streit mit dem Unterhause in Aussicht, falls Salisbury zum Führer des Oberhauses gewählt würde. Der Streit ist nun da. — Inzwischen hat die Regierung Alles aufgeboten, um einen Compromiß herbeizuführen; sie hat in wichtigen Bestimmungen dem Oberhause nachgegeben, und das Unterhaus hat den Anträgen der Regierung zugestimmt. Heute findet eine Sitzung des Oberhauses statt, in welcher dieses sich zu entscheiden hat, ob es den ihm angebotenen Compromiß annehmen oder starrsinnig auf seiner bisherigen Entscheidung verharren will; in letzterem Falle ladet es dem Lande gegenüber eine schwere Verantwortung auf sich, indem es angesichts der mißlichen Verhältnisse in Irland einen Conflict heraufbeschwört, dessen Tragweite sich nicht übersehen läßt.

Von Zeit zu Zeit tauchen Gerüchte auf, es bestehe die Absicht, die Eintheilung des **russischen** Reiches in Militärbezirke aufzuheben. Der „Porjadok" ist in der Lage, dieses Gerücht bestätigen und hinzufügen zu können, daß an Stelle der Militärbezirke Armeekörper treten sollen, und zwar eine

---

Marinebilder.

Von Hamburg nach dem Rio de la Plata.

Von **Harry Wood.**

Noch liegen die Straßen der alten, ehrwürdigen Hansastadt Hamburg in nächtlicher Stille, noch ruht das am Tage so mächtig fluthende Leben; nur am Bollwerk des Hafens herrscht trotz des trüben, kalten Novembermorgens reges Treiben. Viele fleißige Hände sind beschäftigt, dem gewaltigen Dampfcoloß, der sich zur Reise anschickt und dessen Schornsteinen finstere Rauchwolken entströmen, die letzten Güter zuzuführen. Eine leichte, für die Passagiere hergerichtete und durch zwei trübe brennende Laternen erleuchtete Brücke führt vom festen Lande an Bord des Schiffes, welches für eine lange Reihe von Tagen unsere ganze Welt sein und den größten Theil der Reisenden einer neuen Heimath entgegen führen soll.

Werden sich die schönen Hoffnungen, die jetzt die Brust der Auswanderer beleben, erfüllen und wird Allen in dem geträumten Eldorado die Sonne des Glückes lächeln, oder gilt der trübe, nasse Nebel, der mit eisiger Kälte bis auf die Haut dringt und ein unangenehmes, fröstelndes Gefühl hervorruft, für ein böses Omen? Wer kann diese Frage beantworten und wer vermag von uns Sterblichen im Buche des Schicksals zu lesen? Werden Alle, die jetzt dem Vaterlande Lebewohl sagen und mit fröhlichem Blick in die Zukunft schauen, die neu gewählte Heimath erblicken, oder werden die unerbittlichen Wogen diesen oder jenen zum Opfer fordern und die Gebeine desselben, statt in geweihter Erde zu ruhen, auf dem Meeresgrunde bleichen?

Doch fort mit den traurigen Bildern! Sentimentalität ist nichts für einen Seemann; überdies wird unsere Aufmerksamkeit nach anderer Richtung hin in Anspruch genommen. Die Stunde der Abfahrt ist herangerückt — die erwartete Ebbe wird gleich einsetzen — auch sind die letzten Güter verstaut worden und der Lootse, der uns die Elbe hinunterführen soll, soeben an Bord gekommen; dort steht er neben dem Capitän, dem echten Typus eines Seemannes, auf der Commandobrücke. Prüfend schweifen die Augen des Führers des Schiffes über das Verdeck und horch: da meldet der Maschinist „Dampf auf!" Dieser Meldung folgt unmittelbar das Commando „Klar Schiff, Fremde von Bord, auf zum Ankerlichten!" Ein buntes Durcheinander ist zunächst die Wirkung dieses Befehls. Hier sucht eine Mutter, dort ein frisches, junges Mädchen von dem Sohne, dem Geliebten noch schnell einen Händedruck, einen Kuß — vielleicht den letzten — einzutauschen.

Ruhig, aber bestimmt fordern Bootsmann und Steward zum Verlassen des Schiffes auf; kein Bitten, kein Flehen hilft, die Zeit drängt und mit schwerem Herzen muß der erhaltenen Aufforderung Folge geleistet werden. Manche Thräne wird da still zerdrückt, mancher Seufzer laut — ach, wie schwer ist doch das Abschiednehmen! Endlich ist auch dieses überwunden, die Papiere der Passagiere sind geprüft und als Letzter verläßt der Hafencapitän unser Schiff. „Leinen los!" folgt jetzt als zweites Commando, die Laufbrücke wird eingezogen, das Fallreep aufgenommen und „Licht Anker!" schallt es von der Commandobrücke. Ein schriller Pfiff ertönt, langsam bewegt sich das Schiff dem Ruhepunkte des Ankers zu und „Anker auf und nieder!" (d. h. das Schiff steht jetzt unmittelbar über dem noch im Grunde liegenden Anker) ruft der Bootsmann. „Gangspill!" ist die Antwort und langsam setzt sich die durch Dampf bewegte Ankerwinde in Umdrehung. Nur wenige Augenblicke noch und, der letzten Hemmung ledig, wendet das Schiff, dem Steuer gehorchend, dem Fahrwasser zu und gleitet ruhig und stolz die Elbe hinunter in den dämmernden Morgen hinein.

Und immer flotter wird die Fahrt, mit Blitzesschnelle fliegen die an der Elbe gelegenen Ortschaften, von der mittlerweile zum Durchbruch gelangten Sonne beschienen, vorüber und unser „Merkur" schießt durch die schmutzig gelben Wasser, als zöge eine geheimnißvolle, unsichtbare Macht ihn zu den krystallenen Fluthen des Oceans. Die Ufer des Flusses treten immer weiter zurück und verleihen ihm ein seemäßiges Ansehen. Die rothe Tonne, welche genau an der Stelle liegt, wo Elbe und Nordsee sich scheiden und bei welcher, wie man sagt, „die Seekrankheit anfängt", wird passirt, und endlich ist auch das letzte Feuerschiff erreicht. Von dem Vortopp desselben weht die Lootsenflagge, die Maschine wird gestoppt, das Lootsenboot kommt längsseits, der Lootse steht am Fallreep, springt in sein Boot, „glückliche Reise!" ertönt es aus seinem Munde, „voll Dampf!" schallt es in den Maschinenraum und hinaus geht es in die unendliche See, dem fernen Ziele entgegen.

Eine leichte Brise, die nach und nach zu einer steifen Kühlte übergeht, bestimmt den Capitän, Segel setzen zu lassen, denn der Wind ist billig, Kohlen aber kosten Geld. Ein schriller Pfiff erklingt und „Segel los" folgt das Commando. Die Marsgasten eilen die Wanten hinauf, der Befehl „Leg aus" löst im Augenblick die Beschlagzeisinge und auf „Fallen Segel" entfalten sich die Leinwandmassen. „Marsschooten vor, Marsfallen bemannt", — „Heiß' Marssegel" — „Bram und Oberbramschooten vor, Fallen bemannt" „Braßt voll" lauten jetzt die verschiedenen Commandos, die Segel sind gesetzt und mit raumen Winde streicht der „Merkur" durch die Wellen.

Doch was ist das? Was wollen die bleichen, schwankenden Gestalten, die jetzt auf Deck erscheinen und sich mühsam aufrecht erhalten? Krampfhaft halten sie sich fest an einem Taue und starren, zum Sterben krank, in die rauschenden Fluthen. Die Armen, sie sind von der Seekrankheit ergriffen worden und meinen, ihr letztes Stündlein habe geschlagen. Nun, so schlimm steht es wohl nicht, die Seekrankheit ist allerdings schrecklich, aber nicht gefährlich, nach wenigen Tagen wird sie schwinden und nur die Erinnerung, freilich keine angenehme zurücklassen. Nach und nach suchen die Leidenden ihre C[illegible] auch die Mannschaft wird, da der Wind günstig bleibt, bis auf [illegible] Wache unter Deck gepfiffen, ohne Unfall wird der mit Recht gefürchtete Canal passirt und nach kurzer Fahrt ankern wir bei heiterem Sonnenschein im Hafen von Lissabon. Herrlich und malerisch liegt die Stadt auf den Anhöhen des rechten Tajoufers, der Capitän ge[illegible] Niemandem an Land zu gehen, denn weiter, weiter ist [illegible], und weiter geht es hinaus auf den funkelnden Ocean.

Mit vollem Behagen, denn auch die letzten Spuren der Seekrankheit sind verschwunden — genießen die Passagiere den großartigen Anblick, Alles an Bord ist heiter und guter Dinge, macht der „Merkur" doch unter vollem Segeldruck 11½ Knoten Fahrt, nur der Capitän, der öfter mit dem ersten Steuermann einige Worte wechselt, wobei Beider Blicke mit gespannter Aufmerksamkeit den Horizont im Nordwesten mustern, theilt nicht die allgemeine Fröhlichkeit, sondern ist ernst und ruhig. Das Barometer und auch das Aussehen der Luft müssen dem Capitän wohl nicht sonderlich gefallen, denn er unterwirft das Segelzeug einer genauen Inspection und ertheilt dem Steuermann einige leise Befehle.

Auch wir, die der Dienst am Deck hält, observiren fleißig die von unsern Offizieren so eifrig beobachtete Himmelsgegend; aha, da sehen wir ja, was dem Capitän Besorgniß einzuflößen scheint, im Nordwesten zeigt sich, allerdings nur erst dem Auge des Seemannes erkennbar

nördliche, südliche, westliche und östliche Armee. In militärischen Kreisen sollen sogar bereits die Namen der Generale genannt werden, denen das Commando über diese großen Truppenkörper anvertraut werden soll.

Deutschland.

= **Berlin**, 15. August. [Der neue volkswirthschaftliche Beirath des Reichskanzlers.] Die Heranziehung des Professor Adolph Wagner zur Begutachtung verschiedener Projecte des Reichskanzlers soll sich keineswegs ausschließlich auf das Tabaksmonopol bezogen haben, sondern in erster Stelle die Verstaatlichung des Versicherungswesens betreffen, über welches Professor Wagner erst in neuester Zeit sich in einer Broschüre verbreitet hat. Es verlautet mit ziemlicher Gewißheit, daß diese Materie den Reichskanzler jetzt besonders beschäftige und die Absicht bestehe, damit womöglich schon in der nächsten Session an den Reichstag heranzutreten.

□ **Berlin**, 15. August. [Wahlbewegung und Polizeimaßregeln.] Die Wahlbewegung nimmt auf liberaler Seite nun erst, nachdem ihre hervorragendsten Führer auf den Schauplatz ihrer Thätigkeit zurückgekehrt sind, einen energischeren Charakter an. In Berlin wird ihr Beginn mit dem heute stattfindenden Stiftungsfeste des Wahlvereins des zweiten Reichstagswahlkreises bezeichnet. In diesem Wahlkreise werden von reactionärer Seite alle irgendwie denkbaren Mittel aufgewendet, der liberalen Partei eine Niederlage zu bereiten. Nur hat dieser Eifer Erscheinungen zu Tage gefördert, welche den Sieg der Reactionaire und Antisemiten geradezu unmöglich machen. Während als Candidat der liberalen Parteien Rudolf Virchow aufgestellt wird, streiten die Antisemiten untereinander um Stöcker und Henrici, um von anderen noch untergeordneteren Persönlichkeiten nicht zu sprechen, für welche sich gewisse Cliquen mit nicht geringerer Begeisterung ins Zeug legen. Diese Zersplitterung der antisemitischen Stimmen ist der liberalen Sache ja zwar überaus förderlich, immerhin hat man auf liberaler Seite diesen energischen Bemühungen der reactionairen Elemente im zweiten Reichstagswahlkreise wohl eine ernste Beachtung schenken zu sollen gemeint. Die Agitation wird darum auch gerade in diesem Wahlkreise sehr große Lebhaftigkeit annehmen, wie dies auch aus der Theilnahme an dem heutigen Feste desselben schon hervorgehen wird. Die Behörde war deshalb wohl auch bemüht, in die Feier, soviel es nur anging, störend einzugreifen. Nachdem im Juni das Stiftungsfest der Fortschrittspartei in Anwesenheit von Damen gefeiert wurde, ohne daß deshalb den Rednern bei jener Gelegenheit irgend eine Einschränkung in der Behandlung der von ihnen zu berührenden Gegenstände auferlegt worden war; nachdem dann auch jüngst noch eine Festlichkeit der christlich-socialen Partei abgehalten worden, ohne daß die Anwesenheit der Frauen als Grund dafür betrachtet worden wäre, politische Themata bei dieser Veranlassung auszuschließen, glaubte auch der liberale Wahlvorstand des zweiten Reichstagswahlkreises den Jahrestag seiner Gründung unter Zuziehung von Frauen begehen zu dürfen, ohne deshalb dem Feste seinen politischen Charakter genommen zu sehen. Die Sache kam anders. Noch in der letzten Stunde des Sonnabend lief beim Vorstande des Vereins eine Verfügung seitens des Polizeipräsidiums ein, wonach den Festrednern jegliche Berührung politischer Gegenstände untersagt wird, falls auch Frauen an dem Feste theilnehmen sollten. Die Tage der Reaction zeitigen eben von Alters her auch die Polizeimaßregeln. Ganz in derselben unbilligen Weise, wie gegen dieses Fest, schreitet auch die Polizei gegenwärtig hier gegen diejenigen Personen vor, welche sich mit der öffentlichen Vertheilung liberaler Wahlaufrufe und dergleichen Agitationsdruckschriften befassen, indem von denselben die Concession dazu oder der Name ihres Auftraggebers requirirt wird, während bei reactionairen und antisemitischen Druckschriften, wie dies auch principiell dem Gesetze entspricht, sofern sie gratis zur Vertheilung gelangen, von solchen Forderungen völlig abstrahirt wird. Also die Reaction im Kleinen; wie sie im Großen vor sich geht, ist männiglich bekannt; darum sollte heute der Wahlspruch der Liberalen in Marienburg, in unentwegbarer Festigkeit aneinanderzuhalten, zum Leitmotiv der liberalen Wahlbewegung in ganz Deutschland erhoben werden.

* **Berlin**, 16. August. [Berliner Neuigkeiten.] Prinz Carl hat sich im Laufe des gestrigen Nachmittags von dem Kaiser und den in Potsdam anwesenden Mitgliedern der Königlichen Familie verabschiedet und ist Abends 7 Uhr von dort nach Berlin gekommen. Hier hat Höchstderselbe in seinem Palais übernachtet. Morgen Nachmittag 12¼ Uhr gedenkt Prinz Carl auf der Lehrter Bahn von hier über Köln, wo übernachtet werden soll, nach Ostende abzureisen. — Prinz August von Würtemberg, commandirender General des Garde-Corps, ist nach vierzehntägigem Aufenthalte im Harz gestern Nachmittag von dort nach Berlin zurückgekehrt. — Prinz Friedrich von Hohenzollern ist gestern aus Sigmaringen 2c. nach Berlin zurückgekehrt. — Der großbritannische Botschafter, Lord Amphtill, trifft mit seiner Familie nach längerer Abwesenheit morgen Abend aus England wieder in Berlin ein. Am nächsten Tage gedenken dieselben sich nach Potsdam zu begeben, um vorläufig noch in ihrer dortigen Villa Wohnung zu nehmen. — Der Ober-Berghauptmann und Ministerial-Director Dr. Serlo ist von Bad Oeynhausen nach Berlin zurückgekehrt. — — Die Verletzung, die der General v. Groß, gen. v. Schwarzhoff, sich am Freitag voriger Woche gelegentlich eines Spazierritts im Thiergarten zugezogen hat, ist so bedeutend, daß der General, der sich im 69. Lebensjahr befindet, auf längere Zeit sich gänzlich fern von seinen Dienstgeschäften halten muß. Die Verheilung der Wunde im Hinterkopf nimmt zwar ihren normalen Verlauf, die Erschütterung des Gehirns aber ist eine recht bedeutende und bedarf der General deshalb der unbedingtesten Ruhe und Schonung. Am Krankenlager weilt gegenwärtig u. A. auch der Bruder des Generals, der frühere Regierungspräsident aus Magdeburg. Der Kaiser läßt sich täglich über das Befinden seines alten treubewährten Generals Bericht erstatten. — Die Leichenfeier für den so früh verstorbenen Liedercomponisten und Domsänger Theodor Bradsky fand gestern Nachmittag unter lebhafter Betheiligung künstlerischer Kreise statt. — Das große Gartenfest, welches der Wahlverein der Fortschrittspartei im II. Berliner Reichstagswahlkreise Montag Abend auf Tivoli veranstaltet hatte und welches gewissermaßen den Wiederbeginn der fortschrittlichen Wahlagitation nach kurzer Sommerpause inauguriren sollte, hatte unter doppeltem Mißgeschick zu leiden: einerseits vereitelte die Ungunst des Wetters den Aufenthalt in dem mit Fahnen und Emblemen reich geschmückten Garten, andererseits beschränkte die Polizei die Erfüllung des Programms, indem sie die projectirten Ansprachen der Abgg. Neßler, Eugen Richter und Ludwig Löwe, ja selbst den Prolog des Redacteurs Schmidt-Cabanis nur unter der Alternative gestattete, daß dieselben entweder nichtpolitischen Inhalts seien oder unter Ausschluß von Damen gehalten würden. Das Fest begann mit einem trefflichen Doppel-Concert unter Leitung der Musikdirectoren Rupprecht und Brinner, welches theilweise im großen Saale executirt werden mußte. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt und die um 8 Uhr eintretenden Abgeordneten Richter, Ludwig Löwe, Knörcke und Dr. Langerhans wurden von stürmischem Beifall begrüßt. — Abg. Knörcke eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Ansprache. Der Jubel steigerte sich, als hierauf Eugen Richter das Wort ergriff. Derselbe sagt im Beginn: Die Zeit, die man sonst im politischen Leben als die „politische Schonzeit" bezeichnet hat, ist für die Fortschrittspartei eine Schonzeit nicht gewesen, vielmehr haben in der Zwischenzeit die Gegner, und die officiöse Presse voran, ein concentrirtes Feuer auf die Fortschrittspartei eröffnet. Nun, gestorben sind wir daran nicht, sondern sind noch immer auf dem Platze. Abg. Löwe bringt ein Hoch auf den Abg. Virchow, den bedeutendsten Mann der Partei und Stern der Wissenschaft, der dem Wahlkreise die Ehre anthut, ihn zu vertreten, in dem sich die Fortschrittspartei verkörpert und dem alle Freunde der Freiheit und der Volksrechte freudig ihre Stimme geben werden. Lange noch dauerte der Jubel an, und nur langsam leerte sich der Saal. — Einen neuen, anscheinend sehr interessanten Fund machte man am gestrigen Tage auf der Stelle der „alten Gerichtslaube." Derselbe besteht in einem aus Steinen festgemauerten Kasten, dem ein penetranter Geruch entströmte und der bei seiner Oeffnung eine große Menge von Knochen, wahrscheinlich von Menschen herrührend, enthielt. Ferner wurden mehrere eiserne Haspen, ähnlich wie Thürzargen, und eine runde Schale, aus Thon oder Knochen bestehend, aufgefunden. Der am ersten Tage aufgedeckte Raum ist nun gänzlich freigelegt und hat derselbe einen Umfang, daß gerade ein Mensch darin in stehender Stellung Platz findet. Der die Arbeiten mit größter Sorgfalt leitende Bauführer Köhn hofft in dem Mauerwerk vielleicht auch die beim Bau der Gerichtslaube mit eingemauerte Stiftungsurkunde aufzufinden. Ein seltsames Zusammentreffen ist es, daß Herr Köhn ein Landsmann des berühmten Schliemann ist.

[Der neue Unterstaatssecretär im Ministerium des Innern, v. Schlieckmann,] wird mit dem Vorsitze der Reichsbeschwerdecommission für die Ausführung des Socialistengesetzes betraut werden.

[Wahlbewegung in Berlin.] Das seit sechs Monaten bestehende „antifortschrittliche Wahl-Comite des 6. Reichstags-Wahlkreises" (Brecher und Genossen) giebt jetzt die öffentliche Erklärung ab, daß es zu der neulichen Versammlung, in der Herr Ruppel zum Candidaten proclamirt worden sei, in keinerlei Beziehung stehe. Anderweit verlautet noch, daß dasselbe Comite für den 6. Wahlkreis einen Candidaten aus Handwerkerkreisen in Aussicht genommen habe.

[Wahlvorbereitungen.] In einer Vorversammlung liberaler Wähler in Flensburg wurde nach ausführlicher Programmrede Stadtgerichtsrath Francke (Berlin) einstimmig als Candidat der liberalen Partei für den zweiten schleswig-holsteinischen Wahlkreis proclamirt. — Für den Grafen Wilhelm Bismarck hat sich nun auch ein Wahlkreis gefunden: in Lissa im Posen'schen soll er von den Conservativen aufgestellt werden.

[Kein Wechsel in den commandirenden Generalen.] Die „Deutsche Heeres-Ztg." schreibt: „In neuerer Zeit meldeten verschiedene Blätter, daß ein Wechsel in den commandirenden Generalen des 1., 5., 6., 7. und 15. Armeecorps bevorstände. Demgegenüber können wir bestimmt mittheilen, daß der General der Infanterie v. Pape, commandirender General des 5. Armeecorps, keineswegs daran denkt, seinen Abschied zu nehmen; ob die Generalcommandos des 1., 6. und 7. Armeecorps in nächster Zeit frei werden, bleibt dahingestellt, doch möchten wir bemerken, daß wirklich eingereichte Abschiedsgesuche immer höheren Orts berücksichtigt werden. Wenn jetzt gemeldet wurde, daß der General-Feldmarschall Frhr. v. Manteuffel von seiner Stellung als commandirender General des 15. Armeecorps zurücktreten würde, so möchten wir dies sehr bezweifeln. Dieser Nachricht scheint lediglich die Thatsache zu Grunde zu liegen, daß der General-Lieutenant v. Gottberg in diesem Jahre die üblichen Truppenbesichtigungen für den commandirenden General nicht nur in Straßburg, sondern auch in Metz vorgenommen hat; daraus auf einen Wechsel im Commando des 15. Armeecorps zu schließen, erscheint um so unwahrscheinlicher, als, wie bekannt, dem Feldmarschall die Erlaubniß ertheilt worden ist, sich bei den üblichen Besichtigungen der Truppen durch andere Generale des Corps vertreten zu lassen. Daß nun diese Vertretung auf den General-Lieutenant v. Gottberg auch für die Truppen der Garnison Metz gefallen ist, erklärt sich daraus, daß dieser General der älteste der zum Corps gehörenden Generale ist."

[Als Verfasser der Canossa-Artikel] wird jetzt ein Mitglied der fürstlich Salm'schen Familie bezeichnet.

[Zum kirchen-politischen Ausgleich.] Wie aus Rom telegraphirt wird, vollzog am Sonntag der Cardinal La Valletta in der Kirche Trinita dei Monti die Weihe an Dr. Korum und vier neuen italienischen Bischöfen. Wie dem „Dentschen Montagsblatt", gemeldet wird, wohnte der deutsche Botschaftsrath v. Derenthall, welcher gegenwärtig die Botschaft leitet, der Feierlichkeit bei. Man könnte, sagt die „Nat.-Ztg.", wohl, ohne abergläubisch zu sein, ein bedenkliches Vorzeichen für die neue Kirchenpolitik darin erblicken, daß der erste Bischof, welchen dieselbe in Preußen einsetzt, sich die Bischofsweihe in Rom holt. Die Regel war früher, daß ein preußischer Bischof von preußischen Bischöfen consecrirt wurde. Aber freilich, man müßte, wie die Dinge liegen, zweifelhaft sein, welcher Modus in seiner Symbolik größere Bedenken euthielte: die Weihe durch preußische Bischöfe, welche wegen Widersetzlichkeit gegen die Staatsgesetze eine große Anzahl Strafen erlitten haben, oder die durch einen italienischen Cardinal. Wir wollen uns weder bei der Erörterung solcher Aeußerlichkeiten, noch bei Vermuthungen über das aufhalten, was nunmehr, nachdem die Einsetzung eines neuen Bischofs von Trier eine Thatsache ist, kommen wird. Es wurde erwartet, daß der letztere alsbald nach Deutschland zurückreisen würde, um von seinem neuen Amte Besitz zu ergreifen. Sobald dies geschehen ist, wird er sich — falls die Regierung sich nicht vorher zu Aufschlüssen über die Bedingungen des der Hierarchie gemachten Zugeständnisses entschließt — zeigen, ob die thatsächliche Anerkennung der Staatsgesetze seitens des Clerus dazu gehört, oder ob die Regierung vor einer ungehorsamen Geistlichkeit die Waffen gestreckt hat. — Auch die „Post" hat sich beeilt, die Vermuthung zu bestätigen, daß ihre neuliche Mittheilung über die Bedingungen, unter denen die Regierung den Bischof Dr. Korum als solchen anerkennen würde, weniger zuverlässigen Informationen als liebedienerischen Phantasien ihren Ursprung verdankten. Die „Post" meinte, es bedürfe keiner ausdrücklichen Erklärung des neuen Bischofs, aber die Regierung werde ihn nur bestätigen, wenn sie Garantien dafür habe, daß er sich eines „friedfertigen und gesetzmäßigen Verhaltens" befleißigen werde. Die „Post" weist zur Bekräftigung auf die Bisthumsverweser von Paderborn und Osnabrück hin. Aber wenn der neue Bischof von Trier nichts anderes thun soll, als die Bisthumsverweser von Paderborn und Osnabrück, so thut er eben das nicht, was die „Post" als unzweifelhaft bezeichnet hat, d. h. er wird die Anzeigepflicht nicht üben und demnach vacante Pfarreien nicht wieder besetzen. „Friedfertig" mag das schon sein, aber gesetzmäßig ist es jedenfalls nicht, da der passive Widerstand gegen ein Gesetz nicht wohl gesetzmäßig genannt werden kann. Von Zugeständnissen der Curie bezüglich der Anzeigepflicht kann also keine Rede sein, wie die „Post" selbst zugiebt. — Die staatliche Bestätigung des zum Bischof von Trier ernannten Dr. Korum vorausgesetzt, meint man in ultramontanen Kreisen, werde der sogenannte Bischofseid nicht die geringsten Schwierigkeiten verursachen. Man geht dabei von der Anschauung aus, daß dieser Eid nicht durch Gesetz, sondern durch königliche Verordnung festgestellt worden sei. Durch die Verordnung vom 6. December 1873 ist nämlich der früheren Eidesformel der Zusatz hinzugefügt worden: „(Ich schwöre,) die Gesetze des Staates gewissenhaft zu beobachten." Den Bisthumsverwesern (Capitularvicaren) wurde aber durch das Gesetz vom 20. Mai 1874 die Bedingung auferlegt, daß sie sich eidlich verpflichten müßten, die Gesetze des Staates zu befolgen. Durch das vorjährige Juligesetz ließ sich die Regierung die Vollmacht ertheilen, von diesem Eid für die Capitularvicare unter Umständen dispensiren zu können. Eine gesetzliche Vollmacht, auch vom Bischofseide zu dispensiren, war aber nicht nöthig, weil dieser eben nicht in gleicher Weise auf gesetzlicher Vorschrift, sondern nur auf königl. Verordnung beruht. Der vom Abgeordnetenhause abgelehnte sogenannte Bischofsparagraph des Juligesetzes lautete deshalb auch in der ursprünglichen Vorlage: „Einem Bischof, welcher auf Grund des Gesetzes vom 12. Mai 1873 durch gerichtliches Urtheil aus seinem Amte entlassen worden ist, kann von dem Könige die staatliche Anerkennung als Bischof seiner früheren Diöcese wieder ertheilt werden." Die Bezugnahme auf den Bischofseid ist also hier übergangen, obgleich die Verordnung vom 6. December 1873 diesen in einem wesentlichen Punkte abgeändert hat. Der König kann aber — so meinen die Ultramontanen — von jenem Eide auch jeden neuen Bischof selbstständig, d. h. ohne ausdrückliche Autorisation des Landtages dispensiren oder die neue Formel abändern. Ob aber Kaiser Wilhelm so bereitwillig sein wird, wie in ultramontanen Kreisen gehofft wird, dem neuen Bischof von Trier durch eine Dispensation vom Bischofseide oder eine Modification der Formel von 1873 noch weiter in einer Weise entgegenzukommen, welche die Unterwerfung des Staates völlig besiegeln würde, wollen Manche zur Zeit doch noch bezweifeln. — Ueber die Aufhebung der Gehaltssperre, welche ohne Zweifel in Trier bevorsteht, wird der „Elb. Z." geschrieben: Wenn die Regierung dieselbe jetzt im Trierer Bisthum eintreten läßt, wie es bereits für Paderborn und Osnabrück geschehen ist, erhebt sich

---

ein eigenthümlicher, dunkler Streifen und ein kleiner unscheinbarer Fleck, wie das Stück eines Regenbogens. Der Capitän betritt die Commandobrücke und „klar Deck" lautet das kurze, scharfe Commando. Kaum ist dasselbe verhallt, da löst sich auch schon von der Wolkenmauer eine gefährlich aussehende Bö und schnell fliegt sie heran. „Klar zum Segelbergen, entert auf", commandirt der Capitän und ohne Schaden anzurichten, geht die Bö vorüber, doch immer dunkler wird die Masse am Horizont und breitet sich mit reißender Schnelligkeit am Himmel aus, auch auf dem dunklen Wasser windet sich, wie eine feurige Schlange, ein grünlich schimmernder, immer näher rückender Streifen — das ist der Sturm, der herannaht und den kochenden Gischt wirbelnd vor sich hertreibt.

Die mit klarer, weithin vernehmbarer Stimme gegebenen Commandos: „Alle Mann auf, laufen Marssegel, hol auf Luvbrassen, aus Refftaljen" sind kaum ausgeführt, da hat der Sturm uns auch schon erreicht, mit einem fürchterlichen Stoße trifft er den „Merkur" und legt ihn auf die Seite. Grauenhaft heult und pfeift der Sturm durch das Tauwerk, die See braust als wollte sie uns verschlingen, die Masten ächzen und drohen jeden Augenblick über Bord zu gehen. Dazu ist die Nacht nicht mehr fern und der Himmel sieht jetzt schon aus, als hätte er Trauer angelegt. „Auf mit dem Ruder, hart auf!" Doch die Worte des Capitäns verhallen im Sturm, nichts ist zu hören, der Bootsmann arbeitet sich mühsam bis zum Capitän und von diesem zum Steuerhaus, mit übermenschlicher Anstrengung gelingt es, das Ruder zu drehen, der „Merkur" richtet sich auf und fällt ab.

Aber mit ungeschwächter Kraft rast der Sturm weiter, plötzlich ertönt ein Knall wie ein Kanonenschuß und donnernd rasselt die vom Sturme gebrochene Vormarsraa auf Deck, glücklicherweise ohne Jemanden von der Schiffsbesatzung zu beschädigen. Die See rollt mächtig, der Sturm heult, Masten und Raaen krachen und der „Merkur" erzittert in seinen Fugen, als wolle er auseinandergehen. Doch er gehorcht dem Steuer, auch sind alle Segel glücklich geborgen und „vor Topp und Takel lenzend" streicht der „Merkur" durch die Wogen. Die Gewalt des Sturmes läßt nach, die Wolken theilen sich und freundlich lächeln die Sterne hernieder. Die Schäden sind bald reparirt, die ausgestandenen Gefahren vergessen und am zweiten Tage nach dem Sturme leuchtet uns in der Nachmittagssonne der Pico de Teyde auf Teneriffa.

Die Geschäfte in St. Cruz und später in St. Vicente sind bald erledigt und weiter geht es zur Region des Nordost-Passats. Das Wasser hat schon längst seine grünliche Farbe — das Kennzeichen nahen Landes — verloren und tiefe Bläue, das Merkmal der freien See und unergründlicher Tiefe, angenommen. Sanft schaukelt der „Merkur" auf den krystallenen Fluthen, denn hier im Passat, dem Eldorado des Seemanns, hat das Meer seine Schrecken verloren. Kein Sturm und keine Wetterwolken drohen ihm, Ruhe und tiefer Friede überall. Die Segel der Schiffe, die in unseren Gesichtskreis treten, leuchten wie das Gefieder der Möve im Sonnenlichte, lustig tummeln sich Delphine und andere Bewohner des Meeres. Auch an Bord herrscht Frohsinn und aus allen Gesichtern lacht innerliche Zufriedenheit. Der Capitän hat zum Schutz gegen die Hitze Sonnensegel setzen lassen und angenehm plaudernd wandern die Passagiere unter denselben auf und nieder. Da durchdringt die friedliche Stille ein jäher Angstruf „Mann über Bord" und unbeschreiblich ist die Verwirrung, die dieser Ruf anrichtet. Alles stürzt nach der Stelle, wo ein Passagier durch irgend einen unglücklichen Zufall über Bord gefallen ist, doch ehe man das Unglück nur zu fassen vermag, ertönt die ruhige, markige Stimme des Capitäns „Ruder in Lee, Boje los — An die Luvachterbrassen, Boot zu Wasser!"

Schnell sind die Befehle ausgeführt und vorwärts geht es, dem Unglücklichen Hilfe zu bringen. Schon glauben wir das Rettungswerk vollendet, da erschallt ein neuer Schreckensruf: „ein Hai, ein Hai!" und wirklich, da sehen wir die Sichelflosse des heimtückischen Räubers der Tiefe, wie sie auf ihre sichere Beute losschießt, noch eine kurze Spanne Zeit und jede Hoffnung auf Rettung ist vergebens. Aber auch die Matrosen gebrauchen ihre Rieme mit aller Kraft, noch ein, zwei kräftige Ruderschläge und sie haben den Schwimmenden erreicht, sie fassen nach ihm, doch auch der Hai ist nahe und strengt sich an, sein Opfer zu erhaschen. Da — uns auf dem Schiffe droht das Herz vor Aufregung zu springen, aller Augen richten sich nach dem Punkt, wo ein schauriges Drama sich abspielen soll — „Hurrah" erschallt es von den Booten über das Wasser und „Hurrah" ist die Antwort vom Schiffe, das Rettungswerk ist gelungen. Betend sinkt die Frau des schon Verloren geglaubten in die Knie, noch wenige Minuten und Alle sind wieder, ohne weiter von dem Hai belästigt worden zu sein, an Bord. Ergreifend ist das Wiedersehen zwischen Mann und Frau, die Matrosen werden umringt und mit Dankesworten überhäuft, doch jeder Dank von ihnen lächelnden Mundes abgelehnt.

„Süd-Süd-West" lautet jetzt das Commando und bald ist Alles wieder in dem gewohnten Geleise. An dem Schwächerwerden des Windes und eintretendem Regen ist die Nähe des Aequators erkennbar, denn hier stoßen der nördliche und südliche Passat aufeinander und lagern alle die wässrigen Dünste ab, die sie auf ihrer langen Reise über den Ocean aufgesogen haben. Doch mit vollem Dampfe geht es vorwärts, denn uns kann hier in dieser Breite, wo stets vollständige Windstille herrscht, durch Letztere kein Hinderniß in den Weg gelegt werden. Die Linie ist erreicht — am Tage vorher und auch heute noch ist sie einigen neugierigen und unwissenden Reisenden durch ein Fernrohr, vor dessen Objectiv ein Haar gespannt gewesen, gezeigt worden — die Ceremonie der Taufe unterbleibt, weil die Reisenden sich durch ein Geldgeschenk — welches Jan Maat s. Z. in gutem Grogg „nicht zu stark von Wasser" anlegen wird — befreit haben, und ruhig und ohne Zwischenfall vollzieht sich der Uebergang in die südliche Erdhälfte.

Wunderbar ist die Nacht in den tropischen Meeren. Die Sterne leuchten in nie gesehener Pracht, das südliche Kreuz funkelt und gespenstergleich gleitet das Schiff über die mondbeschienene Wasserfläche, einen langen, leuchtenden Streifen hinter sich lassend. Herrlich und unverhüllt erhebt sich am Morgen das Tagesgestirn aus dem Meere und beschreibt seinen strahlenden Kreislauf am Firmament, um am Abend ebenso klar und goldig unterzutauchen in die azurblaue Fluth.

Nur wenige Tage noch und das Ziel unserer Reise ist erreicht, verschiedene Anzeichen deuten auf die Nähe des Landes. Bald sind die Passagiere den Unbequemlichkeiten, die eine längere Seereise mit sich führt, überhoben und auch uns Seeleuten ist es nicht unangenehm, den Fuß wieder an Land setzen zu können. Schneller noch, wie wir gedacht, soll dieser Wunsch erfüllt werden, denn der Ausguck signalisirt „Land", es ist die Küste Südamerikas, welche vor unseren Blicken auftaucht. Nachdem wir noch in Bahia und Rio de Janeiro angelaufen, Passagiere und Ladung an Land gesetzt haben, ankern wir nach einer im ganzen glücklichen Reise von 38 Tagen seit dem Auslaufen aus dem Heimathshafen auf dem La Plata.

von Neuem die Frage, warum die gleiche Maßregel den Diöcesen vorenthalten wird, die noch ihre alten Bischöfe haben. Von irgend welcher Gegenleistung der Verweser in Paderborn und Osnabrück hat bis jetzt nicht das Mindeste verlautet; auch ist es einfach selbstverständlich, daß wenn die letzteren oder der neue Trierer Bischof sich dazu verstehen können, die alten Bischöfe gewiß keinen Grund finden würden, sich dem gleichen Verhalten zu entziehen. Es darf heute wohl offen herausgesagt werden: die Temporaliensperre war nicht eine Maßregel Dr. Falk's, noch weniger der liberalen Abgeordnetenhausmehrheit, sondern der eigenste Gedanke des Fürsten Bismarck. Sie wurde schon damals nicht mit ungetheilter Begeisterung, sondern von Manchem nur angenommen, um dem leitenden Staatsmann keine Schwierigkeit zu bereiten.

[Die Preisausschreiben der „Concordia".] Man schreibt der „L. C.": „Die „Concordia", Verein zur Förderung des Wohles der Arbeiter, hat kürzlich zwei Preisausschreiben mit ansehnlichen Summen erlassen, um erstens Pläne für Arbeitswohnhäuser und zweitens eine Vorschrift zu angemessener Ernährung der mindestbemittelten Klassen hervorzurufen — beide aus Anlaß der im nächsten Jahre in Berlin bevorstehenden großen Ausstellung für Gesundheits- und Rettungswesen. Dies ist unzweifelhaft eine weit bessere Verwendung der in dem Verein zusammengefaßten bedeutenden Kräfte und Mittel, als wenn er mit der christlich-socialen Hofgeistlichkeit um die Wette eine so schon übermäßig selbstvertrauende Staatsgewalt zur „Lösung der socialen Frage" durch allerlei Zwangsmaßregeln herausfordern und aufhetzen wollte. Für einen so großen und vielversprechenden Verein däucht es uns nur auch etwas gar einfach. Preisausschreibungen stehen im Allgemeinen bei Kundigen nicht mehr in dem Credit, dessen sie früher genossen; sie haben sich zu oft als verfehlt erwiesen, mehr fruchtbar an mittelmäßigen, als an wahrhaft ersprießlichen Arbeiten, und sind ihrer Natur nach ein Griff ins Dunkle, der nur als Nothbehelf, wenn auf hellerem Wege nicht ans Ziel zu gelangen ist, gerechtfertigt erscheinen kann. Wir wollen darüber in den fraglichen beiden Fällen nicht aburtheilen. Aber es ließe sich doch wohl, für die Zukunft wenigstens, als kritischer Wink, zur Erwägung stellen, ob man für die bessere Unterbringung der Arbeiterklasse im Allgemeinen nicht wirksamer gesorgt hätte, wenn entweder die zahlreich vorhandenen Muster von einem Sachverständigen vergleichend erörtert oder die sehr wichtigen social- und communal-politischen Vorbedingungen des Baues von guten Wohnhäusern für den Arbeiterstand untersucht worden, oder beides gleichzeitig geschehen wäre. Für die ausgeworfenen Geldbeträge hätte man dies ebenfalls wohl haben, geeignete Persönlichkeiten unschwer ausfindig machen können, und würde dann in Bezug auf das Ergebniß einigermaßen sicher gegangen sein und im voraus gewußt haben, was zu erwarten. Für die zweite gestellte Preisaufgabe existirt schon eine Lösung, die, was Ton und Behandlungsweise betrifft, vorzüglich genannt werden darf. Das letzte, zwölfte Heft der vom Nordwestdeutschen Volksschriften-Verlag in Bremen herausgegebenen „Socialen Fragen und Antworten", betitelt „Von billiger Nahrung und Arznei." Höchstens könnte dieser Schrift im Sinne des Preisausschreibens der Concordia noch etwas mehr bestimmte Vorschrift und Berechnung beigegeben sein, die freilich für ein so weites, vielgestaltiges Gebiet wie Deutschland ihre großen Schwierigkeiten haben. Dies alles übrigens, wie gesagt, nur zur Anregung ähnlicher Erwägungen für die Folge, nicht zur Verurtheilung der gethanen Schritte, auf deren Wirkung wir vielmehr gespannt sind, und die auf jeden Fall den Arbeitern die wohlwollende Gesinnung des Vereins bezeugen."

[Zur Judenhetze in Westpreußen und Pommern.] Nach einer der Regierung in Marienwerder zugegangenen amtlichen Mittheilung des Landraths in Schlochau und der betreffenden Ortspolizeiverwaltung sollte bekanntlich die Nachricht, daß Dr. Henrici am 14. August auf Schloß Hammerstein einen Vortrag über die neueste Judenhetze halten werde, vollständig erfunden sein. Jetzt schreibt man aus Hinterpommern: Der angekündigte Vortrag des Dr. Henrici in Hammerstein unterbleibt — aus Gesundheitsrücksichten. Der berühmte Mann schreibt, er liege seit 4 Tagen krank, habe sich „zu Schanden gearbeitet" und bitte daher, für die nächste Zeit die Hammersteiner Versammlung abzusagen.

Aus Konitz meldet man der „Germania": Der Krawall gegen die Juden hat sein Ende erreicht. Die acht Gendarmen sind sämmtlich von den Straßenpatrouillen zurückgezogen worden. In dem circa acht Tage dauernden Unfug wurden 20 Personen verhaftet und pro Person mit einer Geldstrafe von 6 Mark und darüber belegt. Von den Ausschreitungen hat keine einen widerwärtigeren Eindruck gemacht, als die, daß man den Leichenzug eines jüdischen Greises mit Hetzrufen bis auf den Kirchhof verfolgte.

Der „Germania" wird ferner aus Westpreußen geschrieben: „In Tuchel hat man sich erfrecht, vom katholischen Spital das Kreuz abzureißen und an einem jüdischen Hause zu befestigen. Die Heldenthat haben doch jedenfalls (!) weder Katholiken noch Juden auf dem Gewissen, im Gegentheil hat man offenbar die Katholiken zur Theilnahme an der Judenhetze aufreizen wollen. In der zur Provinz Posen gehörigen, größtentheils protestantischen Stadt Schneidemühl sind antisemitische Placate angeheftet worden, nach welchen die Krawalle dort am nächsten Sonntage losgehen sollen; falls es dazu kommen sollte, wird Ihnen hoffentlich von Ihren dortigen Lesern Näheres gemeldet werden." Diese Correspondenz veranlaßt die Kreuzzeitung zu folgender Polemik: „Mit der Notiz scheint ein Anzeichen gegeben, daß die „Germania" gegenwärtig Excesse gegen Juden für etwas specifisch Protestantisches ausgeben möchte. Das ist ein jedenfalls neuer Gedanke. Der Ton, welchen die „Germania" früher bei Behandlung der Judenfrage nicht selten anschlug, erschien uns durchaus nicht nachahmenswerth, und die Art, mit der sie von jüdischen Persönlichkeiten redete, war in der Regel diejenige, die man als specifisch antisemitisch bezeichnet. Wie die „Germania" jetzt dazu kommt, als etwas Selbstverständliches anzunehmen, daß nur Protestanten zu Excessen aufreizen können, dafür ließen sich ja manche Vermuthungen aufstellen. Wir möchten die ultramontane Zeitung nur daran erinnern, daß es schon Excesse gegen die Juden gegeben hat, ehe es „Protestanten" gab, und die „Hetzer" waren auch nicht „Ketzer"." Das ist ja im großen Ganzen richtig. Aber die Thatsache wird nicht dadurch verrückt, daß gegenwärtig in vorzugsweise protestantischen Gegenden die Antisemitenbewegung zu den häßlichsten Ausschreitungen geführt hat, und daß Pastor Stöcker der erste war, der hierdurch die neuerfundene Sorte des „praktischen Christenthums" zu bethätigen suchte.

Das „B. Tgbl." erhält von einer Regierungskreisen nahestehenden Seite aus Westpreußen folgende Zuschrift: „Bald nach dem Bekanntwerden der gegen die jüdischen Mitbürger in Baldenburg, Hammerstein und Jastrow in Scene gesetzten Tumulte, hatte das Regierungs-Präsidium in Marienwerder, wie das in eingeweihten Kreisen bekannt ist, die betreffenden Kreisbehörden sowohl telegraphisch als brieflich gemessenst angewiesen, gegen solche Ausschreitungen mit allen gesetzlichen Mitteln energisch einzuschreiten und auch etwaige zum Zwecke der Aufhetzung angesetzte Versammlungen sorgsam zu überwachen und Verstöße gegen die Strafgesetze ungesäumt zur Anzeige bei der Staatsanwaltschaft zu bringen. Obwohl jeder Verständige nichts Anderes erwartet hatte, benutzten doch gewisse Dunkelmänner, welche der Regierung gern Verlegenheiten bereiten, den Umstand, daß eine öffentliche Verurtheilung der erwähnten Excesse seitens der Staats-Regierung nicht erfolgt war, um zu beweisen, es geschehe das nicht gegen die Absichten der Regierung. Einige dieser Biedermänner, die wir eventuell namhaft machen könnten, gingen sogar so weit, zu behaupten, es sei der Regierung nicht unlieb, wenn man die israelitischen Mitbürger fühlen lasse, daß sie sich in der Minderheit befinden. Diese dunklen Ehrnmänner haben jetzt, Dank der Behörde, ein Dementi erfahren, wie es gründlicher nicht zu sein braucht. Uns fiel heut ein Extrablatt zum Marienwerder'schen „Amtsblatte" in die Hand, in welchem der Bezirkspräsident die Behörden öffentlich auffordert, Ausschreitungen gegen die israelitischen Staatsbürger unter keinen Umständen zu dulden und mit allen Mitteln niederzuhalten, auch alle Versammlungen, in welchen die Hetze gegen die Staatsangehörigen geschürt werden soll, aufzulösen und zur gerichtlichen Verfolgung zu bringen. Leider können wir Ihnen den Abdruck der Bekanntmachung nicht senden, aber wir haben den Inhalt derselben richtig skizzirt. Jedenfalls werden wir Ihnen die bezügliche Bekanntmachung in den nächsten Tagen zusenden."

[Deutsche Chronik.] Wegen Verbreitung verbotener socialistischer Schriften hatten sich dieser Tage vor dem königlichen Landgericht Dresden der Reichstagsabgeordnete Kayser, sowie die der socialdemokratischen Partei angehörigen Buchbinder Ernst Liebert und Schönfuß zu verantworten. Es handelte sich um ein von Max Kayser unterm 23. Mai d. J. in Würzburg unter der Adresse des Mitangeklagten Schönfuß aufgegebenes Packet, das bei seiner polizeilichen Beschlagnahme 12[illegible] Nummern der in Zürich erscheinenden Zeitschrift: „Der Socialdemokrat" enthielt. Max Kayser wurde zu zwei Monaten, Liebert zu sechs Wochen und Schönfuß zu einem Monat Gefängniß verurtheilt. Gegen Kayser wurde auch in Anbetracht seiner agitatorischen Thätigkeit nach Maßgabe des § 22 des Socialisten-Gesetzes auf Zulässigkeit der Einschränkung des Aufenthalts erkannt. Während die beiden andern Angeklagten vorläufig in Freiheit gesetzt wurden, wurde Kayser in Haft behalten, da er noch in weitere Untersuchungen verwickelt ist. — Am 12. starb in Dresden der ehemalige Präsident des dortigen Ober-Appellations-Gerichtes, Dr. Conrad Sickel, im Alter von 80 Jahren. — In Mainz wird jetzt das mittelrheinische Turnfest abgehalten. Einer Depesche des „Berl. Tagbl." vom 14. d. entnehmen wir Folgendes: Der Festzug, aus etwa sechzig auswärtigen und zwanzig Mainzer Vereinen gebildet, setzte sich kurz nach zwei Uhr in Bewegung. Voran marschirte die Musik der verschiedenen freiwilligen Feuerwehren, ihnen folgten prächtig ausgestattete Gerüste, sowie allerhand Vereine in altdeutschen und wunderlichen Costümen. [illegible] führten in passend decorirten Wagen „Vater Rhein" und Flußnixen. Gewerke marschirten mit allem Pomp auf, ein Wagen stellte die „Aurea Moguntia" und ihre bewegte Geschichte dar. Der Vorbeimarsch des Zuges dauerte fast eine Stunde. — Der chinesische Gesandte, Li-Fong-Pao, hat nach Besichtigung der Schwartzkopff'schen Torpedo-Versuchsschießstätte auf Düsternbrook und nachdem derselbe während mehrerer Tage dem Einschießen der für die chinesische Regierung bestimmten Schwartzkopff'schen Bronce-Fischtorpedos beigewohnt, Kiel wieder verlassen und zwanzig derartig eingeschossene Torpedos über Hamburg nach China expediren lassen. — Der „Elberfelder Zeitung" wird über einen „Zukunftsplan für Hamburg" von dort geschrieben: „Von wohlunterrichteter Seite geht uns die Mittheilung zu, daß zur Zeit der Verhandlungen wegen des Zollanschlusses der Stadt Hamburg an maßgebender Stelle in Berlin ein Project unterbreitet worden ist, welches wohl auch in weiteren Kreisen auf größeres Interesse Anspruch machen dürfte. Es handelte sich um nichts Geringeres als die Erhebung Hamburgs nach vorhergegangener Einverleibung in Preußen zur zweiten Residenzstadt des Reiches, wodurch man sich die bisher noch schwebenden Zollanschlußverhandlungen ihre gewiß allseitig befriedigende Erledigung gefunden haben würden. Und wirklich dürften sich wohl kaum günstigere Momente für die Verwirklichung eines derartigen Projects finden lassen. Ein großes Reich sollte füglich einen Hafenplatz zur Hauptstadt haben, und Hamburg mit seinem Welthandel, seiner großen Bedeutung würde sich gewiß in jeder Beziehung zur Residenz eignen. Die Lage der Stadt ist eine gesunde, die Ausdehnungsfähigkeit unbegrenzt, die Bevölkerung wohlhabend, ein Proletariat fast nur dem Namen nach vorhanden und es ist anzunehmen, daß als Hauptstadt des Deutschen Reiches Hamburg mit der Zeit eine Rivalin Londons als Weltverkehrsplatz werden würde, was für die Zukunft von unabsehbarer Bedeutung. Das Heiligengeistfeld dürfte sich zur Erbauung eines Palais für das jeweilig in Hamburg residirende Mitglied der königlichen Familie ausgezeichnet eignen. In der Mitte zwischen Hamburg und Altona gelegen, auf dem höchsten Punkte der Stadt, hat das Heiligengeistfeld einen größeren Flächeninhalt, wie das Berliner Schloß, und mithin ist genügender Raum für die Errichtung sämmtlicher nothwendigen Gebäulichkeiten vorhanden. Für die überwiegende Mehrzahl der Bevölkerung Hamburgs würde die Verwirklichung des angeregten Projects derartige Vortheile bringen, daß an eine allseitig günstige Aufnahme desselben wohl kaum zu zweifeln sein dürfte, zumal in Berlin bis dafür ein Entgegenkommen findet." Die „Nat.-Z." bemerkt hierzu: Zu Terrain-Speculationen auf dem Heiligengeistfelde auf Grund dieses Projectes möchten wir nicht rathen. — Ob dieser Köder bei den Hamburgern verfangen oder ob nur den Berlinern Angst gemacht werden soll.

[Die altkatholischen Geistlichen des badischen Oberlandes] haben in einer am 10. August in Konstanz abgehaltenen Conferenz Stellung zu den bevorstehenden Wahlen genommen und in dieser Hinsicht eine Erklärung abgegeben, aus welcher wir folgende bemerkenswerthen Stellen entnehmen: „Wir brachten unsere Ueberzeugung in Betreff der bevorstehenden entscheidenden politischen Wahlen in der Erwartung und dem Wunsche aus, daß nicht allein alle erklärten Altkatholiken, sondern alle Katholiken, welche so denken wie wir, nur einem Candidaten der liberalen Partei ihre Stimme geben mögen. Was uns mit aller Entschiedenheit für die Wahl im liberalen Sinne bestimmt, das ist die deutsche Nationalbewußtsein und die klare und feste Ueberzeugung, daß ein Ultramontaner ein wahrer Sohn des deutschen Vaterlandes nicht sein könne, weil er eine falsche Idee von der Kirche, eben die in dem Unfehlbarkeitsdogma ausgesprochene, in seine Seele, ja in sein Gewissen aufgenommen hat, welche in letzter Instanz für seine Gesinnungen und seine Handlungen maßgebend ist. Und wenn dieses Urtheil dem Einzelnen gegenüber hart erscheint, so haben wir nur zu sagen, daß nichts anderes, als die Unwahrhaftigkeit, womit das vorgegebene Dogma (der Unfehlbarkeit) behaftet ist und gehandhabt wird, eine solche Selbsttäuschung möglich macht, daß der Einzelne noch glauben kann, zugleich ein Ultramontaner und ein wahrer Patriot sein zu können. Diese Täuschung zu vernichten, den Schleier zu zerreißen, der die ultramontane Entstellung der Kirche und aller Grundverhältnisse über das Gewissen der Katholiken legt, nach Kräften dazu beizutragen, daß dem deutschen Volke in diesem entscheidenden Augenblicke der Grundzug seines deutschen Nationalcharakters, die Ehrlichkeit und die Wahrhaftigkeit bewahrt werde, das war die Hauptabsicht dieser unserer Erklärung."

Oesterreich-Ungarn.

Prag, 14. August. [Zum Theaterbrand.] Nach einer Mittheilung des Obersthofmeisters Grafen Bombelles hat Kronprinz Rudolf für sich und seine Gemahlin zur Wiederherstellung des czechischen National-Theaters den Betrag von 5000 Fl. gewidmet. Die hiesigen Sammlungen zu dem gleichen Zwecke betrugen gestern 15,000 Fl. Heute hat aus dem gleichen Anlasse der Bürgermeister einen Aufruf an die Bevölkerung und das czechische Theater-Comite einen solchen an das czechische Volk erlassen. Auch hat der Stadtrath gestern beschlossen, dem für nächsten Mittwoch zu einer außerordentlichen Sitzung einberufenen Stadtverordneten-Collegium die Bewilligung einer in zwei gleichen Jahresraten zu erlegenden Subvention von 50,000 Fl. zur Wiederherstellung des Theaters vorzuschlagen. Der durch den Brand verursachte Schaden wird auf 800,000 Fl. veranschlagt, wovon die Hälfte durch Versicherung gedeckt ist, die andere Hälfte aber durch Beiträge des Landes, der Stadt und der böhmischen Sparkasse, sowie durch allgemeine Sammlungen aufgebracht werden dürfte. Was die Entstehung des Brandes anbetrifft, so wurde durch eine magistratliche Untersuchungs-Commission gestern festgestellt, daß das Feuer in der südöstlichen Ecke des Daches zwischen der Verschalung unter der Schiefereindeckung und der Verschalung des Malersaales zum Ausbruch gekommen ist. Durch beide Verschalungen war wegen Veränderung der Leitung des Blitzableiters ein Loch durchgeschlagen worden und in unmittelbarer Nähe dieses Loches haben Nachmittag zwei Schlossergesellen am Blitzarbeiter gearbeitet, wobei sie auch eine Löthpfanne mit sich führten, deren Kohlen sie schließlich in der Dachrinne (!) auslöschten. Eine Beaufsichtigung dieser Arbeit hat nicht stattgefunden. Jedenfalls scheint also grobe Fahrlässigkeit die Ursache des Brandes, durch den in wenigen Stunden so große Kunst- und Geldwerthe vernichtet wurden, zu sein. Die Wiederherstellung des Theaters wird mindestens dritthalb Jahre in Anspruch nehmen.

Italien.

Rom, 15. Aug. [Consecrirung.] Am Sonntag hat einem Telegramm des „Deutschen Montagsblatt" zufolge die Weihe des Dr. Korum zum Bischof in feierlichster Weise stattgefunden. Die Ceremonie dauerte bei gleichzeitiger Consecrirung von vier anderen Prälaten vier volle Stunden. Dr. Korum ist ein stattlicher, hochgebauter, schöner Mann, etwa vierzig Jahre alt; er hat eine hochgewölbte Stirn, das Haar ist stark gelichtet, die Augen sind dunkel, die Züge scharf und intelligent, das Auftreten würdevoll. Cardinal Monaco wurde bei der Weihe von den Erzbischöfen Lenti und Marinelli assistirt. Siebzig verschleierte, weißgekleidete Jungfrauen saßen im Mittelschiffe, hinter ihnen 30 schwarzgekleidete Nonnen vom sacré coeur. Von den Seminaristen des Collegium Germanicum waren nur wenige anwesend, dagegen eine Menge deutscher Priester, darunter der österreichische Uditore della Rota de Montel. Der deutsche Botschaftsrath Derenthall, welcher gegenwärtig die Botschaft leitet, wohnte der Feierlichkeit ebenfalls bei. Nachher wurde im Refectorium des Klosters ein Morgenimbiß eingenommen. An der Haupttafel präsidirte Cardinal Monaco, neben ihm saßen sieben Bischöfe und mehrere deutsche Priester. Um 11 Uhr wurde die Tafel aufgehoben.

Frankreich.

Paris, 15. Aug. [Die Plünderung von Sfakes.] Die Consularberichte über die Plünderung von Sfakes dürften, der „Morning Post" zufolge, zu einem diplomatischen Schriftwechsel zwischen den an der Angelegenheit interessirten Regierungen Anlaß geben, weil die zu Protokoll genommenen Aussagen von Augenzeugen in vollkommenem Widerspruch mit den Erklärungen des französischen Generals stehen. Es scheint, daß, als das Bombardement vorüber war und die gelandeten Truppen in die zerstörte Stadt, welche völlig verödet schien, einrückten, ein Soldat, der die Tricolore auf den Ruinen des Kaska aufpflanzte, von einem Araber niedergeschossen wurde. Dies gab das Signal zu dem neuen Kampfe. Araber kamen aus allen Ecken hervor und den Truppen wurde der Befehl gegeben, vorzurücken und die bombardirte Stadt nothwendigenfalls Zoll um Zoll zu besetzen. Die Truppen stießen nur auf geringen Widerstand, weil die zurückgebliebenen Araber meistentheils entweder Greise oder Verwundete waren. Als der letzte Araber positiv verschwunden zu sein schien, fingen die Truppen an, die Stadt zu plündern. Sämmtliche zu den Häusern führenden Pforten und Thüren wurden verschlossen vorgefunden. Die Sappeure arbeiteten Stunden lang an dem Erbrechen der Thüren. Argwöhnend, daß Araber in ihren Häusern versteckt gefunden werden dürften, wurde das christliche und jüdische Quartier zuerst angegriffen. Der Capitain der französischen Fregatte „Alma" befand sich unter den Ersteren, die in das italienische Consulatsgebäude drangen. Die italienische und deutsche Fahne, welche von den Fenstern der Wohnungen der resp. Consular-Agenten herabwehten, wurden in Stücke gerissen. Alles, was nicht Gold, Silber oder irgend wie nutzbringend und kostbar war, wurde sofort vernichtet oder verbrannt. Das geschah auch mit den Archiven und den Möbeln. Die Straßen standen in Flammen und die Soldaten speisten letztere, indem sie Matratzen und Möbeln hineinwarfen. Als die Soldaten erschöpft waren, fanden sie, daß die Brunnen sich in den arabischen Quartieren befanden, denen sie sich nicht zu nähern wagten. Die Händler von Wein und Spirituosen, die in Booten von Tunis und anderen Theilen der Küste angekommen waren, wurden von den Soldaten für ihre Weine und Früchte glänzend bezahlt.

Dänemark.

Kopenhagen, 13. August. [Folkething.] Als heute im Folkething die Finanzgesetzvorlage zur Lesung kam, griffen die Sprecher der Linken, Berg u. s. w., das Ministerium aufs Heftigste an, weil es nicht sofort abgedankt habe, nachdem die Wahlen abermals überwiegend oppositionell ausgefallen seien. Der Ministerpräsident Estrup erwiderte darauf in aller Ruhe: „Unsere Verfassung läßt eine parlamentarische Regierung nicht zu; der Minister ist verpflichtet, auf dem Posten zu bleiben, um die Gleichberechtigung des Landsthing den Ansprüchen des Folkethings gegenüber zu behaupten. Daß das Folkething das Landsthing nicht als gleichberechtigt anerkennen und allein als Volksvertretung gelten will, ist eben die Ursache des fortwährend genährten Zwistes."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 16. August.

Am Sonntage konnte man überall in der Stadt hören: „Die Polizei war die ganze Nacht auf den Beinen, es sollte gegen die Juden losgehen." Die Presse hat solchen Gerüchten gegenüber eine sehr schwere Aufgabe. Sie will sich nicht dazu hergeben, unbedeutendem Stadtklatsch eine größere Verbreitung zu geben; auf der anderen Seite ist sie sich wohl bewußt, daß sie durch ihr Schweigen zur Aufbauschung des kleinlichsten, thörichtesten Geredes beitragen kann. Die gesammte hiesige Presse hat gleich uns es für opportun gehalten, über die gar zu kindische Geschichte gar nichts zu bringen; wir meinen aber doch, daß die „Breslauer Morgenzeitung" am correctesten handelt, wenn sie heute einfach Folgendes meldet:

In der Nacht vom Freitag bis zum Sonnabend wurde auf den Straßen Breslaus seitens der Wächter eine große Anzahl von Zetteln aufgelesen, auf denen mit verstellten Schriftzügen zu nächtlichen Gewaltthätigkeiten gegen eine Klasse unserer Einwohnerschaft aufgefordert wurde. Einer dieser Zettel, auf der Kehrseite gummirt und in der Nähe des Polizeipräsidial-Gebäudes aufgelesen, befindet sich in unseren Händen. Da die Behörde rechtzeitig Kenntniß davon besaß, so hatte sie in ausgiebigster Weise Vorsorge getroffen, daß dieser Versuch die Grenze seines puerilen Charakters nicht überschreite. Die Bevölkerung Breslaus ist denn doch zu verständig, als daß sie nach Neustettin-Schievelbeiner Mustern arbeiten sollte.

Das ist also die ganze „schreckliche Begebenheit". Wir fügen hinzu, daß in der Stadt davon Etwas verlautete, man habe an maßgebender Stelle sich damit getragen, jedenfalls die Dampfspritze heizen zu lassen, und wir möchten constatiren, daß man dieser Anschauung allgemein die heiterste und billigendste Zustimmung gegeben hat. Deswegen mögen ja aber andere Leute vielleicht mit Recht in Rückblick auf die neueste Geschichte Breslaus behaupten, man müsse auf der Hut sein, um nöthigenfalls mit energischen Maßnahmen vorzugehen.

Wir freilich nach unserem Studium der großen Masse des Volkes — wir sprechen hier gerade nicht von den Gebildeten — meinen, daß man auf den gesunden Sinn unserer Bevölkerung sich ruhig verlassen kann. Das hat sie vor einigen Monaten erst bewiesen. Uns hat ein ruhiger, unserer Partei nicht angehöriger gut conservativer Mann, der der hiesigen Henricischen Versammlung beigewohnt hat, versichert, die demagogische Sprache des Herrn Henrici habe die Menge so fanatisirt, daß er sich nicht gewundert hätte, wenn sie gegen eine Klasse der Bevölkerung, die der Redner ausnahmlos so ungefähr wie den Abschaum der Menschen hinstellte, losgeschlagen hätte. Das war die Versammlung, welche unter der anscheinend reservirten Sympathie hiesiger hochangesehener oder unter der Aegide sehr einflußreicher Männer stehender Zeitungen stattgehabt hat und über welche jene Blätter mit Genugthuung meldeten, wie man Juden — die bekanntlich keine Juden waren — aus dem Saale so herausgehauen hat, daß sie aufs Krankenbett kamen. Wir haben bekanntlich die scandalöse Versammlung ignorirt; vielleicht kommen wir doch aber noch einmal darauf zurück, um zur Kennzeichnung gewisser Kreise zu berichten, was für Männer es z. B. für angezeigt gehalten haben, der famosen Rede des Herrn Henrici zuzuhören.

Also wir sind für die Dampfspritze auch in Zukunft; wir meinen aber allen Ernstes, wenn man doch vielleicht wieder Lust verspürt durch Herrn Henrici oder Herrn Winterfeld Haß und Verachtung nicht etwa gegen eine Partei, sondern gegen eine ganze Klasse der Bevölkerung predigen zu lassen — so dürfte nach unserer Meinung die Dampfspritze vielleicht nicht immer genügen.

Wir haben nicht eine Spur von Besorgniß; unsere Polizei und unser Militär wird dafür sorgen, daß die Saaten unserer Herren Antisemiten nicht so feurig aufgehen — aber daß bethörte und verführte Mitbürger nicht ins Unglück gerathen, das liegt uns am Herzen. Und darum wollen wir rechtzeitig einen Warnungsruf ergehen lassen. Mögen bei den bevorstehenden Wahlen die Wogen noch so hoch gehen, möge man sich mit den schneidigsten Waffen bekämpfen; wir wünschen aber, daß der besonnene Theil unserer Einwohnerschaft ohne Unterschied der Partei und der Confession einigen fanatischen Hetzern, welche Unruhe und Verwirrung seit Jahren in unsere Stadt gebracht haben, endlich das Handwerk lege.

Nun noch eine kleine heitere Episode. Das hiesige Organ der Herren Henrici und Winterfeld meldet heute:

Unser Breslauer Mitbürger, Herr Winterfeld, entflammt die „Berliner Volkszeitung" zu dem Ausruf: „Das fehlte noch, Polizeibeamte als An-

führer von Banditenbanden, welche Schnaps- und Kattunläden plündern!" Wie uns mitgetheilt wird, soll die „Volkszeitung" wegen dieser Verleumdung zur Rechenschaft gezogen werden.

Wir sind in der That auf diesen Proceß sehr gespannt. Das wird ja eine cause célèbre werden! Herr Winterfeld, welcher die Hetzrede in Hirschberg gehalten hat, soll, wir können es noch immer nicht glauben, Beamter des hiesigen königlichen Polizeipräsidiums sein. Der Herr ist plötzlich ein berühmter Mann geworden. Man möchte gern etwas Biographisches über ihn hören. Ist er immer bei der Polizei gewesen? War er früher auch Beamter? Hat er einen anderen Beruf gehabt? Vielleicht hören wir darüber Etwas im Verlaufe des Processes.

Auf die Partei des Herrn Winterfeld und seines Leibblattes sind wir übrigens neugierig. Wir können uns von ihrer Zusammensetzung eigentlich keine richtige Vorstellung machen.

Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.

Die Mitglieder des Gleiwitzer Gewerbevereins werden Freitag unsere Ausstellung besuchen.

Von Seiten des Ministeriums für Handel und Gewerbe sind für die Aussteller der schlesischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung 5 goldene, 20 silberne und 80 bronzene Medaillen bewilligt worden.

Donnerstag, den 18. August, trifft der vortragende Rath im Handelsministerium, Geheimer Regierungsrath Lohmann aus Berlin zum Besuch der Ausstellung hier ein; ihm zu Ehren wird Abends Concert, Illumination und Feuerwerk stattfinden.

In der Musikhalle des Ausstellungsgebäudes hat seit heute unser Mitbürger, Portraitmaler A. Adler auf einem von Pianofortebauer Gerstenberger in Liegnitz ausgestellten Pianino einen in Holz geschnitzten Aufsatz angebracht, der eine sehr geschmackvolle Wanddecoration bildet. An dem Aufsatze sind zwei reich verzierte Brustbilder von Mozart und van Beethoven in schwarzem Rahmen angebracht.

Die Schwefelsäurefabrik von Mann u. Comp. in Breslau, welche in Gruppe V das Modell ihres Fabriketablissements ausstellt, hat dasselbe unserer Gewerbeschule für ihr im Entstehen begriffenes Museum als Geschenk überwiesen. Das Modell zeichnet sich durch Sauberkeit und correcte Ausführung besonders aus.

Die Bleich- und Appretur-Anstalt von Rudolph Schneider in Schmiedeberg hat die Ausstellung mit einer reichhaltigen Auswahl von Baumwollenfabrikaten beschickt, um ihr Bleich- und Appretursystem den Besuchern vorzuführen. Die verschiedenen Baumwollenstoffe sind nach Dowlas-, Shirting-, Domestik-, Chiffon-, Namé- und Beatel-Appretur zugerichtet. Zwei Probestücke gebleichter Leinen sind in Beatel- und Battist-Appretur in sehr gelungener Ausführung ausgelegt. — Die Actiengesellschaft für Holzstoff und Holzstoffabrikate in Hirschberg hat in Gruppe XIII ein Sortiment ihrer Fabrikate, bestehend in Holz- und Lederpappen, Pack- und Dütenpapier ausgestellt, welche bei der internationalen Ausstellung für die gesammte Papierindustrie im Jahre 1878 in Berlin preisgekrönt worden sind. Die von der Fabrik ausgestellten Halbfabrikate veranschaulichen den Fabrikationsgang. — Gebrüder Freudenheim, Gartenstraße Nr. 12, haben eine bedeutende Auswahl ihrer einheimischen und überseeischen Hölzer und Fourniere in höchst geschmackvoller und übersichtlicher Weise ausgestellt. Es befinden sich darunter Nußbaum aus Serbien, Schlangenholz aus Amerika, gebeizter Ahorn aus Deutschland, Veilchenholz aus Bahia, Buchsbaum aus Amerika, Amaranth aus Bahia, Eschemaser aus Amerika, Polisander aus Rio de Janeiro, Pockholz und Ebenholz aus Ceylon, Thuja aus Amerika, Rosenholz aus Frankreich, Mahagoni, streifig, aus Westindien, Citronenholz aus Italien, Esche moiré, braun, aus Ungarn u. a. m. Die schön polirten Hölzer und Fourniture sind in ihrer vielfarbigen Beschaffenheit in systematischer Reihenfolge ausgestellt, so daß das ganze Tafelwerk einer großen Musterkarte gleicht und die Aufmerksamkeit der Besucher in hohem Grade fesselt.

* [Stadttheater.] Am 1. September c. wird das hiesige Stadttheater wieder eröffnet. — Director Hillmann hat mit der Intendanz des Hoftheaters in Meiningen einen Vertrag abgeschlossen, wonach vom 1. September ab Gastspiele des gesammten Meininger Hoftheaterpersonals im hiesigen Stadttheater stattfinden werden.

-+ [Militärisches Fest.] Von Seiten des Commandeurs des Schlesischen Trainbataillons Nr. 6 wurde gestern Abend den Unteroffizieren und Mannschaften in dem seiner Zeit vom Generallieutenant von Wulffen geschaffenen reizenden Anlagen des Bürgerwerders ein militärisches Fest gegeben. Die Kosten, welche das Arrangement des Festes erforderte, wurden aus den bei der Verwaltung der Bataillonscantine gemachten Ersparnissen bestritten. Der Platz auf welchem die Capelle des Füsilier-Bataillons Nr. 11 concertirte, wurde bei einbrechender Dunkelheit mit Hunderten von bunten Ballons erleuchtet. Auch der Commandeur des Bataillons, Oberstlieutenant Freiherr von Eynatten nebst Gemahlin, sowie mehrere andere Offiziere des Bataillons mit ihren Damen nahmen an dem Feste Theil. Nachdem sämmtliche Mannschaften bewirthet worden waren, wurde bei bengalischer Beleuchtung eine Polonaise durch die Gartenanlagen gemacht. Reden, Vorträge, Tänze, Spiele u. dgl. unterhielten die Festtheilnehmer bis gegen 11 Uhr.

—r. [Statistisches.] Den „Veröffentlichungen des kaiserlich deutschen Gesundheitsamts" entnehmen wir, daß in der Woche vom 31. Juli bis 6. August die durchschnittliche Sterblichkeitsziffer in den deutschen Städten 30,8 (gegen 31,2 in der Vorwoche) betrug. In Breslau betrug die Sterblichkeit 45,4, in Posen 33,8, in den übrigen Städten des Oder- und Warthegebiets im Durchschnitt 30,8. In Berlin erreichte die Sterblichkeit 37,8, in Wien 26,6, in Paris 27,7, in London 23,4, in Petersburg 54,2, in Rom 25,8, in Newyork 39,6. Die höchste Sterblichkeitsziffer im Auslande erreichte Malaga mit 55,6, die niedrigste Edinburg mit 16,2.

+ [Selbstmord.] Gestern Nachmittag machte in den Parkanlagen an der Rennbahn in Scheitnig ein unbekannter junger Mann im Alter von ca. 20—22 Jahren seinem Leben durch Erschießen ein Ende. Ein neues Terzerol, mit dem er sich durch das Herz geschossen hatte, lag neben dem Selbstmörder; derselbe hat schwarzes Haar und kleinen Schnurrbart, er trug einen eleganten schwarzen Anzug, weißes Shirtinghemd, baumwollene, mit P. 22 gezeichnete Strümpfe und Ledergamaschen. In den Taschen befand sich ein weißes, mit M. S. gezeichnetes Taschentuch mit rother Kante, eine goldene Uhrkette, Pince-nez und eine auf den Namen Hedwig Conrad, Goldberg, lautende Visitenkarte. Eine goldene Busennadel mit einer rothen Fliege war an dem Vorhemd befestigt. Wer über die Person des Unbekannten Auskunft geben kann, möge sich im Bureau Nr. 5 des hiesigen Sicherheitsamtes melden.

+ [Polizeiliches.] Gestohlen wurden: einem Kaufmann auf der Klosterstraße aus verschlossenem Comptoir 52 Mark; einem Schlossergesellen aus seiner Wohnung auf der Wallfischgasse eine silberne Ancreuhr mit Kapsel und Band; einer Kohlenhändlerin auf der Lehmgrubenstraße ein goldener Ring mit Vergißmeinnicht; einem Haushälter auf der Vorwerksstraße aus verschlossener Kellerwohnung ein neuer schwarzer Anzug, ein graues Stoffjaquet, ein grauer Sommerüberzieher, ein dunkelgraues Winterjaquet und ein Kinderdeckbett mit karrirtem Bezuge; einem 5 Jahre alten Mädchen auf der Augustastraße von einer unbekannten Frauensperson die goldenen Knopfohrringe; einem Hausbesitzer auf der Oderstraße aus unverschlossenem Zimmer 6 mit A. H. gezeichnete Betttücher und 14 weiße Kopfzüchen. — Abhanden gekommen ist einem Kaufmann auf dem Wege von der Schweidnitzerstraße nach dem Centralbahnhofe ein Lederportemonnaie mit 30 Mark; einem Gymnasiasten auf der Ohlauerstraße ein goldenes Medaillon in Herzform; einer Dame auf dem Wege von der Breite-Straße nach der Promenade ein Tausendmarkschein. — Verhaftet wurden: ein Maler wegen Straßenscandals, ein Laufbursche, ein Arbeiter und ein Handschuhmacherlehrling wegen Diebstahls, 2 Arbeiter wegen Körperverletzung und ein Arbeiter wegen Ruhestörung, außerdem noch 5 Bettler, 11 Arbeitsscheue und Obdachlose und 13 prostituirte Dirnen.

= [Bäderfrequenz.] Königsdorff-Jastrzemb, 15. August. Unser Bad besuchten bis jetzt 535 Personen.

Reichenhall, 14. August. Die heute ausgegebene Kurliste zählt 4062 Kurgäste in 2022 Parteien auf.

Glogau, 15. Aug. [Die Stromschiffahrts-Commission,] welche am Freitag, Vormittag 7 Uhr mit dem Regierungsdampfer „Victoria" von hier abgefahren war, nahm in Neusalz den Schiffs-Aeltesten Steller auf und fuhr an diesem Tage bis Krossen. Das Gerücht, der Minister des Innern, Herr v. Puttkamer, würde von Neusalz aus an der Bereisung des Oderstromes theilnehmen, war, wie der „Niederschl. Anz." mittheilt, mittheilt, unbegründet. Am Sonnabend ging die Reise bis Küstrin und am Sonntag bis Schwedt. Der Herr Oberpräsident von Schlesien trennte sich in Küstrin von der Commission und kehrte nach Breslau zurück.

^ **Steinau**, 15. August. [Petitionen. — Versetzung.] In jüngster Zeit cursiren bei den Grundbesitzern des diesseitigen und des benachbarten Wohlauer Kreises zwei Petitionen, von denen die eine an die Direction der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft, die andere an den Minister für Landwirthschaft gerichtet ist. Erstere bezweckt die Errichtung einer Haltestelle für Personenverkehr an der Kunzendorfer Weiche, letztere die zu ertheilende Genehmigung, betreffend die Abholzung des Vorschener Krähenwaldes, welcher alljährlich Tausenden von Krähen, die für sämmtliche Grundbesitzer der ganzen Umgegend zur Landplage geworden sind, als Brutstätte dient. Da beide Petitionen eine ganz bedeutende Anzahl Unterschriften gefunden, dürfte in beiden Fällen wohl ein günstiger Erfolg zu erwarten sein. — Der seit circa 13 Jahren mit der Verwaltung der hiesigen Kreiskasse betraut gewesene königliche Kreissteuereinnehmer Fischer verläßt bereits zum 1. October unseren Ort, um die Oberleitung der königl. Kreissteuerkasse zu Brieg zu übernehmen. Der Scheidende hat durch mehrere Jahre hindurch den Vorsitz in der Stadtverordnetenversammlung mit vielem Geschick geführt, sein Scheiden aus dem Collegium wird von den Mitgliedern der Versammlung auf das Aufrichtigste bedauert. Möge Herr Fischer in seiner neuen Heimath sich recht wohl fühlen und sich recht bald einen Kreis aufrichtiger wohlmeinender Freunde erwerben, deren er hier so viele hatte.

—ch. **Lauban**, 16. August. [Die Siamesen.] Heute Mittag traf, von dem benachbarten Hartmannsdorf kommend, Herr Pastor Pirscher, welcher vor einiger Zeit seine Anstalt von Lähn dorthin verlegte, mit seinen siamesischen Zöglingen dort ein, um sie ihrem künftigen Erzieher, Herrn Dr. Esenbeck aus Potsdam zu übergeben. Die jungen Leute, 11 an der Zahl, welche in dem ungefähren Alter von 8—18 Jahren stehen, dürften wohl auf immer unsere Gegend verlassen haben, da Herr Pastor Pirscher, welcher seine Anstalt in Lähn käuflich an Herrn Anstaltsdirector Fischer abgetreten hat, sich vorläufig ganz in das Privatleben zurück zu ziehen gedenkt.

§ **Striegau**, 15. August. [Handwerker-Fortbildungsschule. — Unglücksfall.] Die schon vor Jahren von den städtischen Behörden beschlossene und von der königlichen Regierung genehmigte Einrichtung einer Fortbildungsschule für Handwerkerlehrlinge mit obligatorischem Unterricht hat bis jetzt noch nicht zur Ausführung gelangen können, weil einerseits vorerst andere an die Commune gestellte finanzielle Verpflichtungen zu erfüllen waren und andererseits in den betheiligten Kreisen das Bedürfniß einer Fortbildungsschule noch nicht allseitig und genügend erkannt wurde. Trotzdem wird diese Frage nicht so bald von der Tagesordnung der communalen Angelegenheiten verschwinden, indem Magistrat und Stadtverordnete nunmehr eine gemischte Commission eingesetzt haben, deren Mitglieder sich bezüglich der Erfahrungen, welche andere Städte mit der Unterhaltung von ähnlichen Anstalten gemacht haben, zu informiren und demnächst weitere Anträge bei der Stadtverordneten-Versammlung zu stellen haben werden. — Am vorigen Freitage hatte das zwei Jahre alte Töchterchen des Arbeiters Engmann hierselbst das Unglück, in ein mit heißer Lauge angefülltes Schaff zu fallen, das die Mutter zum Abbrühen der Wäsche hingestellt hatte. Das arme Geschöpf wurde am anderen Morgen durch den Tod von seinen Qualen erlöst.

L. **Liegnitz**, 15. August. [Communales.] In einem an die Stadtverordneten-Versammlung gerichteten, derselben in ihrer heutigen Sitzung mitgetheilten Schreiben zeigt Herr Stadtrath Pohley an, daß er das von ihm seit 16 Jahren bekleidete Amt eines unbesoldeten Stadtraths am 1sten September niederlege. Wiedergewählt wurden die Herren Stadtrath Lucas zum Schiedsmann, Oberbürgermeister Oertel, Kaufleute Nittler und Mattheus als Mitglieder des Ausschusses für Aufstellung der Geschworenen- und Schöffenliste pro 1882.

⊙ **Habelschwerdt**, 15. August. [Jubiläum.] Heut wurde hier das 500jährige Bestehen des hiesigen Bürgerhospitals gefeiert. Dasselbe wurde im Jahre 1381 durch die Gebrüder Globig (von Glubos oder Glaubitz) auf Wölfelsdorf, Mittelwalde und Schnellenstein gegründet und zu diesem Zweck von denselben mehrere Grundstücke in Altweistritz, Niederlangenau und Glasendorf geschenkt. Zur Feier des heutigen Tages war sowohl das Hospital als auch die mit demselben in Verbindung stehende Hospitalkirche festlich geschmückt und am Eingange des Hospitals eine Ehrenpforte mit der Zahl 500 errichtet worden. Vormittags um 9 Uhr wurde in genannter Kirche ein Festgottesdienst abgehalten, an welchem die städtischen Behörden in corpore Theil nahmen. Der von Herrn Caplan Proske gehaltenen Predigt folgte ein von Herrn Stadtpfarrer und Notarius Strecke unter Assistenz der Herren Präfect Scholz und Caplan Proske celebrirtes feierliches Hochamt. Hierauf fand ein für die Hospitaliten veranstaltetes Festmahl statt, an welchem die Geistlichen und die Mitglieder der städtischen Behörden sich gleichfalls betheiligten.

⊠ **Falkenberg**, 15. August. [Typhus.] In Dambrau, wo Masern, Scharlach und Diphtheritis kaum erloschen sind, ist neuerdings der Flecktyphus in nicht unbedenklichem Grade ausgebrochen.

R. B. **Oppeln**, 15. Aug. [Umbau.] Das hiesige Empfangsgebäude der Oberschlesischen Bahn wird gegenwärtig einem Umbau unterworfen. Als zu diesem Behufe der vor einigen zwanzig Jahren gegen alle Regeln architektonischer Schönheit angebaute schiefwinkelige westliche Seitenflügel, welcher nur ein Erdgeschoß mit den Bureaux und Wartesälen der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn enthielt, jetzt abgedeckt wurde, glaubten wir, daß endlich sowohl dem Geschmacke der Neuzeit, als auch dem erweiterten Betriebe Rechnung getragen und im Hinblick auf die bedeutend vermehrten Einnahmen ein dem Brieger einigermaßen ähnliches Gebäude geschaffen werden solle. Doch es bleibt nicht nur der genannte Seitenflügel bis auf einige innere Abänderungen stehen, sondern es erhält auch noch der nach Nordost gelegene Mittelbau einen Vorbau, welche Einrichtungen nicht dazu angethan sein dürften, dem Gebäude gegenüber dem geschmackvollen Neubau der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn ein ähnlich stattliches Aeußere zu geben. Hoffentlich wird sich die betreffende Verwaltung, deren bereitwilliges Entgegenkommen gegen billige Wünsche des Publikums wir ja oft genug erfahren haben, dazu verstehen, dem Empfangsgebäude eine zeitgemäßere äußere Façade und eine glasgedeckte Perronhalle zu geben, die bei dem lebhaften Verkehr auf dem Bahnhofe dem Publikum Schutz gegen Unwetter und Ersatz für den Mangel an größeren inneren Aufenthaltsräumen gewähren würde.

Natibor, 15. August. [Die beiden höheren russischen Beamten,] welche mit Genehmigung des Königlich preußischen Ministeriums während ca. vier Wochen in der hiesigen königlichen Strafanstalt Kenntniß von der preußischen Strafanstalts-Verwaltung genommen haben, begeben sich nunmehr nach einer Mittheilung des „Oberschl. Anz." nach Süd-Deutschland, Belgien und England, um dortige Anstalten zu besuchen, und kehren Ende October cr. nach Petersburg zurück.

Handel, Industrie ꝛc.

• **Breslau**, 16. August. [Von der Börse.] Für Creditactien zeigte sich heute sehr matte Stimmung und ununterbrochener Coursrückgang. Auf allen übrigen Gebieten war bei nnentschiedener Haltung sehr geringes Geschäft.

Ultimo-Course. (Course von 11—1½ Uhr.) Freiburger St.-Act. —,—, Oberschlesische A, C, D u. E 246—245,50 bez. u. Br., Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien —,—, Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritätsactien —,—, Galizier —,—, Lombarden —,—, Franzosen —,—, Rumänier —,—, Oesterr. Goldrente —,—, do. Silberrente 68,35—40 bez., do. Papierrente —,—, do. 5proc. Papierrente —,—, do. 60er Loose —,—, Ungar. 6proc. Goldrente —,—, do. 4proc. Goldrente —,—, do. Papierrente —,—. Russische 1877er Anleihe —,—, do. Orient-Anleihe I —,—, do. II 61,90—75 bez. u. Br., do. III —,—, Breslauer Discontobank 105,50 bez., do. Wechslerbank —,—, Schles. Bankverein —,—, do. Bodencredit —,—, Oesterr. Creditactien 641—634 bez., Laurahütte 119—118,50 bez. u. Br., Oesterr. Noten —,—, Russische Noten 218 Br., 1880er Russen 76,15—76 bez. u. Br., do. 5proc. Papierrente —,—, Oberschles. Eisenbahnbedarf —,—, Poln. Liquidations-Pfandbriefe —,—, Donnersmarckhütte —,—, Disconto-Commandit —,—.

Breslau, 16. August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) matter, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine — Mark, per August 170 Mark bez. u. Br., August-September 167 Mark Br., September-October 166 Mark Br., October-November 164,50 Mark bez., November-December 161 Mark Gd. u. Br.

Weizen (per 1000 Klgr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 215 Mark Gd., August-September 212 Mark Gd., September-October 210 Mark Gd.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 130 Mark Gd., August-September — Mark Br., September-October 125 Mark Br.

Raps (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark, August-September 257 Mark Br., 254 Mark Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) fest, gek. — Ctr., loco 55,50 Mark Br., per August 55 Mark Br., August-September 54,50 Mark Br., September-October 54 Mark bez. u. Gd., October-November 54,75 Mark Br., November-December 55,25 Mark Br., December-Januar 55,50 Mark Br., April-Mai 55,50 Mark Br.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20 pCt. Tara) loco und per August 27 Mark Br., 26,50 Mark Gd.

Spiritus (per 100 Liter à 100 pCt.) wenig verändert, gek. 20,000 Liter, per August 56,50—56,70 Mark bez., August-September 55,40 Mark Gd., September-October 54—53,90 Mark bez., October-November 52 Mark Br., November-December 51,60 Mark Br., Januar-Februar — Mark, Februar-März 51,60 Mark bez., März-April — Mark, April-Mai 52 Mark Gd.

Zink ohne Umsatz. Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 17. August.

Roggen 170, 00 Mark, Weizen 215, 00, Hafer 130, 00, Raps —, —, Rüböl 55, 00, Petroleum 27, 00, Spiritus 56, 70.

Breslau, 16. August. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute höchster	gute niedrigst.	mittlere höchster	mittlere niedrigst.	geringe Waar höchster	geringe Waar niedrgst.
	ℛℳ ₰	ℛℳ ₰	ℛℳ ₰	ℛℳ ₰	ℛℳ ₰	ℛℳ ₰
Weizen, weißer	21 70	21 50	21 30	21 —	20 50	20 —
Weizen, gelber	21 —	20 80	20 60	20 50	20 30	20 —
Roggen	17 20	16 80	16 50	16 20	16 —	15 70
Gerste	14 80	14 20	13 80	13 30	12 80	11 80
Hafer alter	15 —	14 20	13 30	12 60	12 20	11 60
Hafer, neuer	13 20	13 —	12 80	12 60	12 40	12 —
Erbsen	20 —	19 30	18 80	18 20	17 80	16 80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine ℛℳ	feine ₰	mittlere ℛℳ	mittlere ₰	ord. Waare. ℛℳ	ord. Waare. ₰
Raps	24	75	23	75	22	50
Winter-Rübsen	24	25	23	25	21	75
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 4,00 M. geringere 2,50 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 2,00 M., geringere 1,25 M., Kartoffeln, neue, per Scheffel (50 Liter) 6,00—7,50—9,00 Mark, pro 2 Liter 0,12—0,15—0,18 Mark.

d. **Gleiwitz**, 15. August. [Eisenpreise.] In einer am Sonnabend zu Kattowitz stattgehabten Versammlung von Vertretern oberschlesischer Eisenwerke wurde beschlossen, Walzeisen nicht billiger als zu dem erhöhten Grundpreise von 11 Mk. pro 100 Kilogr. abzugeben.

* [IX. internationaler Getreide- und Saatenmarkt in Wien.] Der von der Wiener Frucht- und Mehlbörse seit einer Reihe von Jahren veranstaltete „Internationale Getreide- und Saatenmarkt in Wien" findet in diesem Jahre am 29. und 30. August statt und werden Interessenten auf die wachsende Bedeutung dieses Marktes aufmerksam gemacht.

Trautenau, 16. August. [Garnmarkt.] Gegen die Vorwoche weder im Begehr noch in der Preistendenz eine Veränderung.

(Telegr. Priv.-Dep. der Bresl. Ztg.)

Bradford, 15. August. Wolle, wollene Garne und Stoffe fest, aber ruhig.

= **Grünberg**, 15. August. [Handelskammerbericht.] Ueber die Wollbranche am hiesigen Ort pro 1880 sagt der Handelskammerbericht: Das Jahr 1880 war eines der verlustbringendsten für das hiesige Wollgeschäft und hatte mit dem Jahre 1873 in dieser Beziehung große Aehnlichkeit. Auf die in den drei Monaten April, Mai und Juni eingetretene übertriebene Steigerung folgte bis zum Schluß des Berichtsjahres ein stetiges Zurückgehen der Preise. Dieser Rückgang betrug bis 30 Mark pro Ctr. Die Stimmung des Geschäfts war im Laufe des ganzen Jahres eine sehr gedrückte und konnten Verkaufsabschlüsse nur bei großen Concessionen vollzogen werden. Ein Grund für den Rückgang des hiesigen Geschäftes ist die sich immer mehr ausbreitende Fabrikation englischer und bedruckter halbwollener Stoffe. Günstiger als über die Wollbranche lautet der Bericht über die Tuchbranche. Er sagt: Das Geschäft in den früheren Grünberger Fabrikaten, schwarzen Satins und wollblauen Tuchen ist für das Jahr 1880 ein befriedigendes zu nennen. Wiewohl die Preise mitunter zu wünschen übrig ließen, so war doch der Absatz ein recht schlanker und haben wir über große Läger in diesen Artikeln nie zu klagen gehabt. Die Messen in Leipzig und Frankfurt wurden mit Waaren von hier aus nicht sehr stark beschickt, sondern das Hauptgeschäft auf feste Ordres gemacht. — In Folge der Weinmißernte pro 1880 haben die Weinpreise eine solche Höhe erreicht, daß das Geschäft ungemein erschwert wurde. Der Versandt des Jahres wird auf 12,000 Oxhoft geschätzt. Die unklare Fassung des Nahrungsmittelgesetzes hat besonders beim Wein eine völlige Unsicherheit beim Verkauf hervorgerufen. Der Bericht sagt: Wir glauben mit vollem Recht das Verlangen stellen zu können, daß Gesetze vor allen Dingen denen verständlich sein müssen, die sie befolgen sollen. Die Motive zu gedachtem Gesetze erkennen gewisse Verbesserungsmethoden ausdrücklich als berechtigt an, führen derartige auch speciell auf, sie verlangen aber die Bezeichnung so behandelter Weine beim Verkaufe mit einem unterscheidenden Namen. Hierdurch wird die inländische Verbesserung aber zu Gunsten der ausländischen schwer benachtheiligt, wie sich aus einem ferneren Satze der Motive selbst ergiebt. Derselbe lautet wörtlich: In Frankreich wird das Petiotisiren in großartigem Maßstabe betrieben und nur dadurch wird es möglich, die colossalen Massen „billiger Bordeauxweine" zu erzeugen, welche heutzutage nach allen Weltgegenden wandern. Es war somit dem Gesetzgeber bekannt, daß in Frankreich in großartigem Maßstabe petiotisirt wird, daß die Weine aber nicht als solche, sondern als „Bordeauxweine" sogar mit schönem französischem Namen unbeanstandet auch nach Deutschland, während sie zum Theil aus Spanien, Italien, Griechenland u. s. w. stammen, eingeführt werden. Das Publikum hat sich an diese Weine gewöhnt und trinkt sie mit Vorliebe, weil sie mundgerecht hergestellt sind und vom Auslande kommen. Mit Ausnahme einzelner besonders bevorzugter Lagen bedürfen aber die von der Natur schon weniger begünstigten deutschen Weine, namentlich die Massen kleiner Consumweine, zumal bei geringeren Jahrgängen, einer gleichen Verbesserung und dennoch sollen diese einen abweichenden Namen im Handel führen?? Ganz unhaltbar und unerträglich erscheint uns aber ein Zustand, bei dem der ursprüngliche Verbesserer saurer Weine noch verantwortlich gemacht werden sollte, wenn einer seiner Abnehmer den Consumenten täuscht. Möchte daher recht bald zur Beruhigung der Weinproducenten, Händler und Trinker ein Gesetz zur Annahme gelangen, in dem einerseits die Kunstweinfabrikation völlig verboten, andererseits aber auch ganz präcise bestimmt würde: auf welche Weise und in welchen Grenzen sind die Fehler geringer Weine zu corrigiren, deren Verkauf unter dem einfachen Namen Wein, wie in Frankreich, dann auch gestattet sein müßte. Weiß Jeder genau, wo die Verbesserung aufhört und wo die Fälschung anfängt, so würden, wie wir überzeugt sind, viele Uebertretungen vermieden, dem Richter ein Anhalt bei seinen Entscheidungen gegeben sein und wieder Vertrauen in das Geschäft kommen.

H. **[Von den Tabakmärkten]** in letzter Woche wird uns berichtet: Bremen war in Folge der ungünstigen Ernteaussichten in den Vereinigten Staaten sehr lebhaft, besonders stark gekauft wurden Kentuckys. Letztjährige

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

sowie frühere Jahrgänge bewegten sich in ansehnlichen Umsätzen zu durchweg höheren Preisen, die noch voraussichtlich Avance nehmen dürften. — Virginys wegen gleicher Erntebefürchtungen belebt und im Preise anziehend. — Newport blieb ruhig, weil die Regieläufer sich fortgesetzt unthätig verhielten. — Neworleans referirt: Stimmung fest, Preise sehr voll, courante kräftige Tabake gut gefragt. — In Baltimore beschränkte Frankreich seine Einkäufe in Maryland, während Holland nur für courante gutsortige Waare gute Kauflust entwickelte. Preise behauptet. Von Ohios kauften deutsche Fabriken 100 Fß. Couleurige blattige Tabake sehr begehrt, doch wenig gehandelt, der hohen Preise wegen. — Amsterdam und Rotterdam geschäftslos.

H. W. [Zum Export nach Amerika.] Wie bekannt, besteht in den Vereinigten Staaten ein Gesetz, welches verordnet, daß die den zur Einfuhr in die Union bestimmten Gütern oder Waaren aller Art beigegebene Declaration vor einem Consul, Viceconsul oder Consularagenten der Vereinigten Staaten beglaubigt sein muß, und zwar hat der Exporteur die Unterschrift desjenigen Consuls ꝛc. nachzusuchen, in dessen Bezirk das Hauptgeschäft des Absenders sich befindet. Durch Nichtbefolgung dieser Vorschriften ist einigen deutschen Häusern in jüngster Zeit ein nicht unbedeutender Schaden entstanden, indem die Waaren bei der Ausschiffung angehalten und die Weitersendung derselben bis zur Beibringung der vorschriftsmäßigen Beglaubigung untersagt worden ist. Da auch aus unserer Provinz vielfach Güter nach den Vereinigten Staaten verschickt werden, bringen wir in Nachstehendem die hauptsächlichsten Punkte des oben angezogenen Gesetzes zur Kenntniß der Betheiligten, damit sie sich danach richten und vor Nachtheilen bewahren mögen.

Unter „place of shipment" ist nicht derjenige Platz zu verstehen, wo die Güter an Bord eines Schiffes genommen werden, sondern diese Bezeichnung gilt für den Ort, wo der Kaufmann oder Exporteur seinen geschäftlichen Sitz hat und von wo die Güter ihre Reise nach den Vereinigten Staaten antreten; place of shipment ist also jeder beliebige Ort im Binnenlande, von welchem aus Güter nach der Union verfrachtet werden. Die Declaration ist nicht von dem Consul, in dessen Bezirk der Einschiffungshafen liegt, zu beglaubigen, sondern, wie schon angegeben, von dem Consul oder Consularagenten, in dessen Bezirk der Absender sein Hauptgeschäft hat. Für den Fall nun, daß die Fabrikationsstätte der Waaren und das Hauptgeschäft sich nicht an einem und demselben Orte befinden, z. B. das Hauptcomptoir des Absenders ist in Breslau und die Fabrik in Sachsen oder Thüringen ꝛc. gelegen, ist ferner die Declaration resp. Waarenrechnung am Fabrikorte ausgestellt, und die Waare von hier verfrachtet werden, so darf die Beglaubigung der Declaration nicht in Sachsen oder Thüringen ꝛc. stattfinden, sondern sie hat durch das Consulat Breslau zu erfolgen.

Güter oder Handelswaaren, welche nach ihrer Fertigstellung an einem dritten Orte einer Umgestaltung unterzogen werden und deren Marke oder sonstiges Kennzeichen, oder deren Werth durch diese Manipulation eine Veränderung erleiden, und welche Güter ꝛc. ferner an diesem dritten Orte zum Export bereit gestellt werden, können durch das Consulatbureau, in dessen District der letztere Platz gehört, beglaubigt werden. Es liegt jedoch im Interesse der zunächst Betheiligten, für diese beiden Punkte resp. in und wo die Beglaubigung stattzufinden hat, auf dem Consulat zu informiren, denn gerade hier entstehen, theils aus Unkenntniß der einschlägigen Bestimmungen, theils aus anderen Ursachen, die meisten Schwierigkeiten, deren Beseitigung vor Absendung der Güter ꝛc. leichter und mit geringeren Kosten zu ermöglichen ist, als wenn die Waare im Ausschiffungshafen angehalten wird und der Fehler von dort aus redressirt werden soll.

Sind ferner Waaren oder Güter in verschiedenen Consulardistricten gekauft oder fabricirt worden und werden sie aus diesen verschiedenen Bezirken nach einem gemeinschaftlichen Einschiffungshafen versandt, so darf die zur Beglaubigung vorgelegte Declaration resp. Waarenrechnung nicht mehrere Absendungsorte enthalten, sondern jeder Sendung ist eine besondere Declaration beizufügen. Gehen die Waaren ꝛc. an verschiedene Empfänger, so dürfen diese nicht in einer Rechnung resp. Declaration aufgeführt werden, sondern für jeden Empfänger ist eine eigene Waarenrechnung aufzustellen und zur Beglaubigung vorzulegen. Werden jedoch Güter oder Waaren verschiedener Gattung durch einen Absender zu gleicher Zeit — also in einer Sendung — und von einem Platze aus an einen Empfänger verschickt, so kann die Declaration alle diese Güter oder Handelswaaren umfassen und die Beglaubigung von dem betreffenden Consulate nachgesucht werden.

Wie man sieht, sind die Vorschriften klar und deutlich abgefaßt, so daß man annehmen darf, eine falsche Auslegung derselben sei ausgeschlossen, dennoch sind, wie wir oben angegeben haben, in letzterer Zeit mehrfache Verstöße gegen die gesetzlichen Bestimmungen vorgekommen, namentlich ist beobachtet worden, daß einzelne Exporteure Waaren unter falschen Angaben — ob absichtlich, konnte nicht ermittelt werden — versandt haben, und sind die Fälle nicht selten, in denen Waaren nach dritten Orten versandt werden, um sie von hier aus als Industrie-Erzeugnisse dieses Ortes nach Amerika zu verfrachten. All' dies ist unstatthaft und werden die Güter resp. Handelswaaren bei ihrer Ankunft im Ausschiffungshafen für den Fall der Entdeckung und trotz des vom Consul beglaubigten Attestes angehalten, unter Umständen sogar confiscirt. Der Consul ist nicht verpflichtet, jede ihm zur Beglaubigung vorgelegte Waarenrechnung auf ihre absolute Richtigkeit zu prüfen, sondern er wird sich lediglich auf die ihm gemachten Angaben verlassen; zeigt sich hinterher, daß diese auf Unwahrheiten beruhen, so hat der Kaufmann, Fabrikant oder Exporteur sich die Folgen selbst zuzuschreiben und möchten wir daher einem Jeden, der nach den Vereinigten Staaten Güter ꝛc. versendet, rathen, bei Aufstellung der Waarenrechnung resp. Declaration mit der größten Gewissenhaftigkeit zu Werke zu gehen, denn es ist mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß die Regierung der Union angesichts der vielen vorgekommenen Unregelmäßigkeiten nicht ferner Nachsicht üben und ihre Consuln mit entsprechenden Instructionen versehen wird.

§ Breslau, 16. August. [Eisenarbeiten.] Die Lieferung und Aufstellung des eisernen Oberbaues der Brücke über die schwarze Elster stand bei dem Regierungs-Baumeister Starke in Jessen zur Submission. Das Gewicht der Eisenconstruction ist veranschlagt auf 53,400 Kilogr. Schmiedeeisen und 1300 Kilogr. Gußeisen. Es offerirten per 100 Kilogr.: Beuchelt u. Co., Grünberg i. Schles., beide Eisensorten im Durchschnitt zu 31,50 Mark, E. Christoph in Niesky Schmiede- und Gußeisen zu 31 M., F. Wöhlert'sche Maschinenbau-Anstalt, Berlin, Gußeisen zu 24 M., Schmiedeeisen zu 35,20 M., Lauchhammer, Eisenwerke in Riesa, beide Eisensorten zu 41 Mark, Maschinenfabrik Deutschland in Dortmund desgleichen zu 32,20 M., C. H. Juche, Dortmund, Schmiedeeisen, zu 28,70 M., Gußeisen zu 24 M., Gutehoffnungshütte, Actien-Gesellschaft, Oberhausen, beide Sorten zu 37,50 Mark, Morian u. Wilms, Neumühl, ebenso zu 34 M., Saxonia, Actien-Gesellschaft in Radeberg, desgleichen zu 30,75 M., endlich die Sudenburger Brückenbau-Anstalt, Sudenburg-Magdeburg, desgleichen mit der Mindestforderung von 27,40 M. — Letztere Firma erhielt den Zuschlag.

Concurs-Eröffnungen.

Kaufmann Franz Rumpen in Köln, Verwalter Justizrath Trimborn, Anmeldefrist bis 6. September. — Firma Johann Kolb, Klewitz, Heydemann Nachfolger in Danzig, Verwalter Rudolph Hasse, Anmeldefrist bis 6. October. — Dresden-Stuttgarter Unfallversicherungsbank zu Dresden, eingetragene Genossenschaft in Liq., Verwalter Rechtsanwalt Leonhardi, Anmeldefrist bis 15. September. — Kaufmann Aloys Adolph Schäfer in Dresden, Verwalter Bernhard Canzler, Anmeldefrist bis 5. September. — Firma Marie Janzen in Elbing, Verwalter Ludwig Wiedwald jun., Anmeldefrist bis 6. September. — Buch- und Papierhändler A. Durking in Linden, Verwalter Rechtsanwalt Schlötelborg in Hannover, Anmeldefrist bis 20. September. — Firma Carl Staak in Kiel, Verwalter Rentier Asmussen, Anmeldefrist bis 3. October.

Kaufmann Hermann Heymann, in Firma „H. Heymann" zu Gnesen. Concurs-Verwalter: Auctions-Commissarius Isidor Fromm. Termin: 30. August.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Bergisch-Märkische Eisenbahn.] In der am Sonnabend abgehaltenen Sitzung der Deputation der Actionäre waren sämmtliche Vertreter anwesend. Die „B. B.-Z." erfährt über dieselbe noch, daß beschlossen wurde, den von Herrn Geheimrath Fröhlich bei Gelegenheit der in Berlin stattgehabten Berathungen angedeuteten Weg einer schriftlichen Vorstellung an den Minister zu betreten. Es soll in einer Denkschrift, welche in kürzester Frist dem Minister zugehen wird, als die einstimmige Ansicht der Deputation ein Preis von fünf Procent jährlicher Rente zuzüglich einer Prämie von 15 Mark per Actie als das Minimum dessen bezeichnet werden, was vom Staat bei sorgfältigster Wahrung der fiscalischen Interessen und bei Aufrechterhaltung derjenigen Grundsätze zu fordern sei, welche bisher bei Verstaatlichung der Bahnen befolgt wurden. Von dem Vorsitzenden der Deputation wurde ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß diese Forderung von 5 Procent Plus 15 Mark Prämie als ein Compromiß-Vorschlag der Commission zu betrachten sei, und war die Deputation einstimmig der Ansicht, daß der eigentliche Werth der Bahn ein entschieden höherer sei und man nur mit Rücksicht auf die eigenthümliche Lage der Bahn und um dem Herrn Minister ein Eingehen auf die heutigen Propositionen nach Möglichkeit zu erleichtern, so weit nachgeben solle.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

A. [Reichsgerichts-Entscheidungen in Handelssachen.] Ein Couponsprozeß zwischen dem Berliner Kaufmann K. und der österreichischen Kaiser Ferdinands-Nordbahn in Wien wegen Zahlung von 5102 fälligen Coupons der Ferdinands-Nordbahn-Prioritätsobligationen in deutscher Reichswährung ist vom Reichsgericht, I. Civilsenat, durch Urtheil vom 1. Juni 1881 zu Gunsten des klagenden Couponbesitzers entschieden worden. Die Obligationen der Ferdinands-Nordbahn de 1872 lauten über „dreihundert Gulden ö. W. in Silber, gleich 200 Thaler Vereinsmünze oder 350 Gulden südd. W." ferner heißt es in den im Text der Obligationen enthaltenen Verzinsungsbedingungen, daß die Wahl das Besitzers sowohl bei der Gesellschaftskasse in Wien als auch bei den angegebenen Zahlstellen in Berlin, Frankfurt a. M. und Leipzig erfolge. Auch ist im Obligationentext die aufzunehmende Gesammtsumme als ein in Silber verzinsliches Prioritätsanlehen im Nominalbetrage 14,400,000 Gulden österr. Währung in Silber bezeichnet und unter den Verzinsungsbedingungen heißt es, „jede Schuldverschreibung werde mit jährlich fünf von hundert in effectiver Silbermünze verzinst, auch war der Zinsbetrag als Fl. 15 ö. W. Silber = 10 Vereinsthaler = 17 Fl. 30 Kr. südd. W." bezeichnet. Nach Einführung der Reichsgoldwährung im Deutschen Reiche verweigerte die Ferdinands-Nordbahn, gleich anderen österreichischen Bahnen die Zahlung der Coupons in deutscher Reichsmünze und offerirte Zahlung auch bei den deutschen Zahlstellen in österreichischen Silbergulden. K. ließ sich darauf nicht ein, sondern klagte bei dem Berliner Landgericht gegen die Ferdinands-Nordbahn auf Einlösung seiner Coupons in deutscher Reichsmünze und erstritt in beiden Instanzen, Landgericht und Kammergericht, ein obsiegendes Urtheil, indem beide Gerichte annahmen, daß die den Couponsbesitzern nach dem Texte der Coupons in Betreff der Zahlungsorte eingeräumte Wahl auch als Wahl in Betreff der Währung zu erachten sei. Die von der Bahn eingelegte Revision wurde vom Reichsgericht verworfen, indem es begründend ausführte: „Die Auffassung der Vorrichter entspricht der richtigen Auslegung der Zinscoupons und Obligationen wie der zutreffenden Beurtheilung rechtlicher Zuläßigkeit der Begründung eines Schuldverhältnisses mit der dem Gläubiger eingeräumten Wahl unter verschiedenen Erfüllungsarten für das Zahlungsgeschäft und der Wirkung des Art. 14 des deutschen Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 auf vor dessen Wirksamkeit contrahirte und in Deutschland in Deutscher Währung zu zahlende Geldschulden. Daß als das Wahlobject ausdrücklich im Obligationentext nur die Zahlstellen angegeben sind, erscheint ohne Belang, weil zugleich in der an die Spitze gestellten Bezeichnung des Nominalbetrages dieser in festen Summen der nichtösterreichischen Währungen angegeben ist. Ebenso können die Bezeichnung des Grundwerthes in dem referirten Emissionsbeschlusse als „Gulden österr. Währ. in Silber" und des Zinsenbetrages in den Verzinsungsbedingungen, als „fünf von Hundert in effectivem Silber" nicht in Betracht kommen gegenüber der Hervorhebung der drei Währungen in Coupons wie Obligationen und der geschehenen Emission kurz vor Emanation des deutschen Münzgesetzes und nachdem bereits durch den Staatsvertrag vom 13. Juni 1807 die Münconvention vom 24. Januar 1857 außer Anwendung gesetzt war."

A. [Reichsgerichts-Entscheidungen.] Ein gegen einen Offizier in Bezug auf sein außerdienstliches Benehmen geäußerter beleidigender Vorwurf mit den Schlußworten „und das ist der Träger einer Uniform" ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Straff., vom 13. Juni 1881, nicht als Berufsbeleidigung aufzufassen, und es haben somit in solchen Fällen die militärischen Vorgesetzten des Offiziers nicht das selbstständige Recht, den Strafantrag gegen den Beleidiger zu stellen. „Im vorliegenden Falle hat die Vorinstanz in thatsächlich unangreifbarer Weise festgestellt, daß die dem Secondelieutenant Sch. zum Vorwurf gemachten Handlungen nicht dessen dienstliche Thätigkeit betreffen, und daß die bezüglichen Aeußerungen nicht eine Beleidigung in Beziehung auf dessen Beruf enthalten. Solche Aeußerungen nun, welche den Beamten oder Offizier zwar einer außeramtlichen Handlungsweise beschuldigen, die, wenn wahr, ihn des Amtes bezw. der Offiziersuniform unwürdig machen würde, welche aber nicht die amtliche Thätigkeit zur Grundlage oder zum Gegenstande haben, sondern auf dessen Handlungsweise außerhalb dieser Sphäre, sohin in seiner Eigenschaft als Privatperson, sich beziehen, können nicht als Beleidigung in Beziehung auf dessen Beruf betrachtet werden. So weit demnach die staatsanwaltliche Revision die Rüge der Verletzung des § 196 Str.-G.-B. erhebt, erscheint dieselbe angesichts der thatsächlichen Feststellungen der Vorinstanz, welcher ein Rechtsirrthum nicht zu Grunde liegt, erfolglos, und hierauf bleibt auch die angezogene allerh. Verordnung vom 2. Mai 1874 ohne Einfluß; denn wenn darnach auch die Offiziere, namentlich an öffentlichen Orten, nicht aus den Augen lassen sollen, daß sie nicht blos als gebildete Männer, sondern auch als Träger der Ehre und der gesteigerten Pflichten ihres Standes auftreten, so ist hiermit doch keineswegs die Möglichkeit der Beleidigung einer die Offizieruniform tragenden Persönlichkeit in ihrer privatrechtlichen Stellung und ohne Beziehung auf ihren Beruf ausgeschlossen."

Ein beleidigter Staatsanwalt kann nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Straff., vom 16. Juni 1881, den Strafantrag bei sich selbst anbringen und zu diesem Zwecke den Antrag schriftlich in seinen Acten niederlegen. „Die Strafproceßordnung schreibt nicht vor, daß die Staatsanwaltschaft und bezw. ein einzelner Staatsanwalt zur Ausübung seiner Functionen unfähig sei, wenn er als Verletzter erscheine, und muß es daher dem Ermessen desselben überlassen bleiben, ob er sich in Angelegenheiten, die sein eigenes Interesse berühren, amtlich vertreten lassen will oder nicht. Darum kann es rechtlich nicht beanstandet werden, daß die beleidigte Staatsanwaltschaft, bezw. ein beleidigter Staatsanwalt den Strafantrag bei sich selbst anbringt. Dies aber geschieht durchaus angemessen in der Weise, daß er diesen Antrag schriftlich in seinen Acten niederlegt."

= [In Bezug auf die Räumung von Gräben und Wasserläufen] hat das Reichsgericht unterm 2. Mai d. J. eine beachtenswerthe Entscheidung getroffen. Im § 10 des preußischen Vorfluthgesetzes vom 15. November 1811 ist bestimmt, daß derjenige, welchem die Unterhaltung eines Grabens oder Wasserabzuges obliegt, zu dessen Räumung polizeilich angehalten werden kann, sobald aus der Vernachlässigung derselben oder aus Mangel an der erforderlichen Tiefe Nachtheil für die Besitzer anderer Grundstücke oder nutzbarer Anlagen oder auch für die Gesundheit der Anwohner entsteht. Nach der vorbezeichneten Entscheidung des Reichsgerichts findet diese gesetzliche Bestimmung auch auf die Entwässerungscanäle in Städten, welche zur Ableitung unreiner Flüssigkeiten und zur Abwehr schädlicher Einflüsse auf den örtlichen Gesundheitszustand unterirdisch angelegt sind, Anwendung. Demnach sind Stadtgemeinden auch ohne den Erlaß einer besonderen darauf bezüglichen Polizeiverordnung gehalten, die städtischen Entwässerungscanäle bei eintretenden Verstopfungen zu räumen, damit sie das ihnen zugeführte Wasser auch wirklich abführen. Erwächst einem Adjacenten aus einer Vernachlässigung dieser Pflicht in Folge der Verstopfung eines Canals ein Schaden, so ist die betreffende Stadtgemeinde zum Schadenersatz verpflichtet.

Gerichtskostengesetz vom 18. Juni 1878, Gebührenordnung vom 24. Juni 1878 nach dem Gesetz, betreffend die Abänderung von Bestimmungen des Gerichtskostengesetzes und der Gebührenordnung für Gerichtsvollzieher vom 29. Juni 1881. Systematische Darstellung der Novelle zu dem Kostengesetz und der Gebührenordnung für Gerichtsvollzieher unter Benutzung der Motive und Reichstagsverhandlungen und mit Berücksichtigung der einschlagenden Bestimmungen der Reichsjustizgesetze, mit tabellarischen Beispielen und ausführlichem Sachregister von Max Preuß, Gerichts-Referendar. (Breslau. L. Barschak.) Die Novelle zum Gerichtskostengesetze und der Gebührenordnung für Gerichtsvollzieher ist, obgleich erst am 6. Juli d. J. publicirt und am 15. desselben Monats in Kraft getreten, mit kurzen Anmerkungen versehen, schon mehrfach im Buchhandel erschienen. Das vorliegende Werkchen, dessen Verfasser mit dem Kostenwesen genau vertraut erscheint, findet seinen besonderen Werth darin, daß dem Texte des Gesetzes selbst eine kurze systematische Darstellung als Einleitung vorausgeschickt ist. Es sind darin an der Hand der Motive und Reichstagsverhandlungen die leitenden Grundsätze, die durch das neue Gesetz geschaffenen Erleichterungen scharf und treffend hervorgehoben und ist besonderer Nachdruck darauf gelegt worden, die Unterschiede in der Kostenberechnung nach bisherigem und jetzigem Rechte darzustellen. Letzteres hat der Verfasser in dankenswerther Weise noch durch besondere Tabellen zu veranschaulichen gesucht. Nach der Einleitung folgt zunächst das Gerichtskostengesetz vom 18. Juni 1878 und die Gebührenordnung für Gerichtsvollzieher vom 24. Juni 1878, bei denen die durch die Novelle herbeigeführten Neuerungen fett, die weggefallenen Bestimmungen klein gedruckt sind; hierauf folgt die Novelle vom 29. Juni 1881; dann ein Anhang, in welchem diejenigen Paragraphen der betreffenden Gesetze von 1878 aufgeführt sind, welche durch die Novelle betroffen, geändert, ersetzt oder neu eingeführt sind, mit Seitenangabe der Einleitung und des Textes; endlich folgt ein sorgfältig und praktisch bearbeitetes Sachregister. — Das Werkchen hält sich durchaus fern von jeder kritisirenden Thätigkeit und einseitigen Auslegungen und ist, da es nur Reichsrecht behandelt, dem sächsischen oder baierischen Juristen ebenso unentbehrlich, wie dem preußischen. V. K.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Stettin, 16. August. Gestern Abend fanden hier Ruhestörungen statt. Eine Menge von etwa 800 durchzog unter Hepp-Hepp-Rufen die Straßen. Die Polizei schritt ein, verhinderte Excesse und Eigenthumsbeschädigungen und nahm 40 Verhaftungen war.

London, 16. August, früh. Unterhaus. Die Regierung verwarf mehrere Zusatzanträge des Oberhauses, modificirte andere und acceptirte einige. Die meisten Concessionen an das Oberhaus wurden entweder von den Parnelliten oder von diesen und einem Theile der Radikalen bekämpft, aber stets mit großer Majorität durchgeführt. Unter den Zugeständnissen ist das wichtigste dasjenige, welches den Grundbesitzern das Recht giebt, beim Gerichte die Feststellung der billigen Pacht zu beantragen, doch nur wenn eine Erhöhung der Pacht gefordert oder es sonst zu keinem Arrangement mit dem Pächter betreffs billiger Pacht kommen konnte; ferner daß kein Geld oder Geldeswerth der Pächter für das Pachtrecht bei Uebernahme des Pachtes entrichtet, die Basis für die Pachtreduction bilde. Endlich willigte die Regierung in die Streichung des Paragraphen ein, wonach die gerichtliche Eintreibung der Schulden gestundet werden sollte, wenn der Pächter die Feststellung einer billigen Pacht nachsucht. Dies gab Anlaß zu einer lebhaften Debatte der Parnelliten; sie klagten die Regierung an, daß sie die Flagge vor dem Oberhaus gestrichen. Schließlich wurde der Antrag der Regierung mit 196 gegen 70 Stimmen angenommen und ein Ausschuß ernannt, den Bericht an das Oberhaus zu machen. Das Oberhaus nahm den Bericht entgegen und setzte die Debatte darüber auf heute fest.

Washington, 15. August. Nach einer Mittheilung der Aerzte Garfields, Abends 8½ Uhr, an die Newyorker Zeitungen war der Zustand der Wunde zwar ein fortgesetzt guter, welcher zur Zeit keine Störungen verursachen werde, man könne indeß nicht zurückhalten mit der Thatsache, daß Garfield sich in einem sehr großen Schwächezustande befinde, welcher große Besorgnisse errege. Der Magen versage seine Dienste, die Nahrung müsse durch Injection zugeführt werden. Die Cabinetsmitglieder sind äußerst besorgt; der Zustand Garfields ist ohne Zweifel ein sehr verschlimmerter. Abends 9 Uhr wird gemeldet: Das Erbrechen ist seit fünf Stunden nicht wiedergekehrt. Die Aerzte verordneten Morphiumeinspritzungen.

Washington, 16. August, Morgens 3 Uhr. Garfield schläft ziemlich gut seit 9 Uhr Abends; er ruht gegenwärtig ohne Anwendung schmerzstillender Mittel, die gastrische Reizbarkeit wird indessen als äußerst ernste Complication angesehen. Die Cabinetsmitglieder Lincoln und Blaine sind herberufen.

Washington, 15. August. Nach dem Berichte des landwirthschaftlichen Departements pro August hat sich der Stand der Baumwollernte gegen Juli verschlechtert; er beträgt durchschnittlich 80, während er im Juli 95 betrug; gegen den August des Vorjahres 14 Procent niedriger. Als Ursache der Verringerung wird Trockenheit angegeben. Die Berichte Südcarolinas und Texas besagen, daß die Baumwollpflanzen im Allgemeinen klein aber durch Insecten nur wenig geschädigt sind.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 16. August. Der Kaiser machte heute Nachmittag Bismarck einen längeren Besuch.

Wien, 16. August. Die Generalversammlung der Mährisch-Schlesischen Centralbahn beauftragte den Verwaltungsrath, sich mit einem neuerlichen Gesuch an das Handelsministerium zu wenden und sich vor allem das Wohlwollen für die gedeihliche Entwickelung des Unternehmens zu erbitten, speciell aber um Revision des Betriebsvertrags Kriegsdorf-Römerstadt mit Giltigkeit schon für das nächste Jahr, sowie um Gewährung möglichster Erleichterungen im Postdienste und Gestattung des Secundärbetriebes zu ersuchen. Die Versammlung beschloß die Einsetzung eines Comites zur Prüfung des Vorgehens des Curators Dr. Gaber.

Washington, 16. August. Bulletin 8 Uhr 30 Min. Morgens. Der Präsident verbrachte eine unruhige Nacht. Mehrfache Neigung zum Erbrechen, alsdann ruhigerer Schlaf.

(W. T. B.) **Berlin**, 16. August. [Schluß-Course.]

Erste Depesche. 2 Uhr 35 Min. Realisirungen.

Cours vom	16.	15.	Cours vom	16.	15.
Oesterr. Credit-Actien	634 —	643 —	Wien 2 Monat	173 10	173 —
Oesterr. Staatsbahn	636 —	636 50	Warschau 8 Tage	217 70	217 50
Lombarden	252 —	256 50	Oesterr. Noten	174 15	174 20
Schles. Bankverein	115 80	116 10	Russ. Noten	218 25	218 10
Bresl. Discontobank	105 70	105 50	4½% preuß. Anleihe	106 —	106 —
Bresl. Wechslerbank	112 70	113 20	3½% Staatsschuld	99 —	99 —
Laurahütte	118 50	119 50	1860er Loose	128 —	128 —
Wien kurz	174 —	174 —	Oberschl. Eisenb.-Act.	245 —	244 90

(W. T. B.) **Zweite Depesche.** 3 Uhr 15 Min.

Posener Pfandbriefe	100 90	101 10	London lang	20 34¼	— —
Oesterr. Silberrente	68 20	68 40	London kurz	20 48	— —
Oesterr. Papierrente	67 50	67 60	Paris kurz	81 15	— —
Poln. Liq.-Pfandbr.	58 —	58 —	Deutsche Reichs-Anl.	102 10	102 20
Rum. Eisenb.-Oblig.	— —	— —	4% preuß. Consols	102 10	102 20
Oberschl. Litt. A.	245 —	244 90	Orient-Anleihe II.	61 60	61 60
Breslau-Freiburger	106 20	106 70	Orient-Anleihe III.	61 50	61 50
R.-O.-U.-St.-Actien	165 50	165 50	Donnersmarckhütte	60 50	61 —
R.-O.-U.-St.-Prior.	161 50	— —	Oberschl. Eisenb.-Bed.	42 20	42 90
Rheinische	— —	— —	1880er Russen	76 10	76 10
Bergisch-Märkische	123 70	123 80	Neuer rum. St.-Anl.	104 40	104 40
Köln-Mindener	— —	- —	Ungar. Papierrente	79 20	79 10
Galizier	143 70	144 40	Ungarische Credit	— —	— —

(W. T. B.) [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 81, 70, dto. ungarische 102, 60, do. 4procentige 79, 20, Creditactien 635, —, Franzosen 637, 50, Oberschles. ult. 245, 70, Discontocommandit 231, 60, Laura 118, 50, Russ. Noten ult. 218, 70, Nationalbank —, —, Lombarden —, —.

Schwach. In Credit und Lombarden Realisirungen, Bahnen, Bergwerke und Auslandsfonds mäßig behauptet, Banken gedrückt, russische Noten schließlich steigend. Discont 3⅜ pCt.

(W. T. B.) **Berlin**, 16. August. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	16.	15.	Cours vom	16.	15.
Weizen. Ruhig.			Rüböl. Matt.		
Septbr.-Octbr.	223 50	224 —	Septbr.-Octbr.	56 70	56 90
April-Mai	223 —	224 —	April-Mai	57 —	57 10
Roggen. Befestigt.					
August	179 50	179 —	Spiritus. Ruhig.		
Septbr.-Octbr.	172 —	171 50	loco	59 —	58 90
April-Mai	163 50	163 50	August-Septbr.	58 10	58 —
Hafer.			Septbr.-Octbr.	55 70	55 70
Septbr.-Octbr.	143 —	143 20			
Octbr.-Novbr.	143 —	143 50			

(W. T. B.) **Stettin**, 16. August, — Uhr — Min.

Cours vom	16.	15.	Cours vom	16.	15.
Weizen. Unveränd.			Rüböl. Fest.		
Herbst	223 —	223 —	Herbst	56 50	56 20
Frühjahr	221 50	221 50	Frühjahr	57 50	57 50
Roggen. Unveränd.					
August	179 50	179 50	Spiritus.		
Herbst	169 50	169 75	loco	57 50	57 40
Frühjahr	161 —	161 —	August	57 30	57 30
Petroleum.			Septbr.-Octbr.	55 —	55 —
Herbst	7 75	7 80	Frühjahr	53 50	53 50

(W. T. B.) **Wien**, 16. August. [Schluß-Course.] Credit fest.

Cours vom	16.	13.	Cours vom	16.	13.
1860er Loose	— —	— —	Marknoten	57 42	57 45
1864er Loose	— —	— —	Ungar. Goldrente	117 85	118 —
Creditactien	362 70	363 —	Papierrente	77 70	77 90
Oest.-ungar do.	355 —	358 25	Silberrente	78 60	78 80
Anglo	159 80	159 25	London	117 70	117 85
St.-Efb.-A.-Cert.	364 25	360 50	Oest. Goldrente	94 20	94 30
Lomb. Eisenb.	143 25	138 50	Ung. Papierrente	91 —	91 20
Galizier	330 25	333 50	Wien. Unionbank	150 80	152 10
Elbethalbahn	270 25	271 50	Wien. Bankvern.	140 10	141 60
Napoleonsd'or	9 34	9 35	4proc. ung. Goldr.	91 10	91 25

Wien, 16. Aug., Abends. [Privatverkehr.] Oesterr. Credit-Actien 363, 80, Franzosen 364, 75.

(W. T. B.) **Paris**, 16. August. [Anfangs-Course.] 3% Rente 86, 30. Neueste Anleihe 1872 118, 30. Italiener 90, 55, Staatsbahn 777, 50. Oesterr. Goldrente 82½. Ungar. Goldrente 101⅛. Steigend.

Paris, 16. Aug., 1 Uhr 20 Min. Neueste Anleihe 1872 118,50, Staatsbahn 786, 25.

Paris, 16. August, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Steigend. Liquidation Spielwerthe leicht, Geld 5 Procent.

Cours vom	16.	13.	Cours vom	16.	13.
3proct. Rente	86 27	86 20	Türken de 1869	— —	— —
Amortisirbare	87 65	87 55	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	118 27	118 12	Orientanleihe II	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	90 65	90 40	Orientanleihe III	62 7/16	62 5/16
Oesterr. Staats-E.-A.	793 75	775 —	Goldrente österr.	82½	82½
Lomb. Eisenb.-Act.	320 —	313 75	do. ung.	102⅛	102⅛
Türken de 1865	17 70	17 47	1877er Russen	93⅝	93⅝

(W. T. B.) **London**, 16. August. [Anfangs-Course.] Consols 100⅝. Italiener 89, 11. Russen 1873er 91, 09. — Wetter: Bewölkt.

London, 16. August, Nachmittags 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 2⅛ pCt. Stetig.

Cours vom	16.	15.	Cours vom	16.	15.
Consols	100⅝	100 09	Silberrente	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	89¾	89½	Papierrente	— —	— —
Lombarden	12½	12¾	Oesterr. Goldrente	81¾	81¾
5proc. Russen de 1871	91½	91½	Ung. Goldrente 4proc.	78 —	78 —
5proc. Russen de 1872	91 —	91 —	Berlin	20 69	— —
5proc. Russen de 1873	91⅝	91⅝	Hamburg 3 Monat	20 69	— —
Silber	— —	— —	Frankfurt a. M.	20 69	— —
Türk. Anl. de 1865	17⅜	17¾	Wien	11 90	— —
5% Türken de 1860	— —	— —	Paris	25 52	— —
6proc. Ver. St. per 1882	105⅛	105¼	Petersburg	25⅛	— —

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 16. August. Mittags. [Anfangscourse.] Credit-Actien 317, —. Staatsbahn 317, —. Galizier 287, 50. Lombarden —, —. — Schwach.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 16. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Creditactien 315, 75. Staatsbahn 317, 62, Lombarden 125, 50. — Credit matt.

(W. T. B.) **Paris**, 16. August. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per August 30, 40, per September 31, 40, per Septbr.-December 31, 50, per November-Februar 31, 50. Mehl fest, per August 71, 25, per September 67, 75, per September-Decbr. 67, 75, per Novbr.-Februar 67, 75. — Rüböl fest, per August 82, 25, per September 83, —, per Septbr.-December 84, —, per Januar-April 83, —. — Spiritus fest, per Aug. 63, —, per Septbr. 62, 50, per September-December 62, 25, Januar-April 62, 25. Veränderlich.

Paris, 16. August. Rohzucker 59, 50 à 59, 75.

(W. T. B.) **Köln**, 16. August. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per Novbr. 23, 65, März 23, 40. Roggen per loco —, per Novbr. 17, 70, per März 17, 30. — Rüböl loco 31, 50, per October 30, 20. Mai 30, 20, Hafer loco 17, —.

(W. T. B.) **Hamburg**, 16. August. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per August 218, —, per Sept.-Octbr. 218, —. Roggen ruhig, per August 172, —, per Septbr.-October 166, —. Rüböl fest, loco 58, —, per October 58, —. — Spiritus ruhig, per August 50½, per August-September 49¼, per September-October 48, per October-November 47. — Wetter: Gußregen.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 16. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, per Novbr. 308. Roggen per October 209, —, per März 197.

London, 16. Aug. Havannazucker 25.

Glasgow, 16. August. Roheisen 46, 3½.

Frankfurt a. M., 16. Aug., 7 Uhr 33 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 317, —, Staatsbahn 321, 62.

Lombarden 126, 50, Oesterr. Silberrente —, do. Goldrente — —, Ungar. Goldrente —, —, 1877er Russen —, —. Sehr fest, lebhaft.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Die **technische Hochschule zu Darmstadt**, welche Fachschulen für das Studium der Architektur, der Ingenieurwissenschaften, des Maschinenbaues, der Chemie, sowie für Mathematik und Naturwissenschaften besitzt, beginnt die Vorlesungen des Winter-Semesters am **17. October**. Die Anstalt gewährt auch für andere Zweige der Technik als die erwähnten, sowie für Fabrikanten, Kunst- und Gewerbtreibende, Pharmaceuten, Geometer und Lehrer des Zeichnens, Gelegenheit zu entsprechender Ausbildung.

Leschnitz, 15. August 1881.

Sehr geehrter Herr Redacteur!

Auch in Ihre geschätzte Zeitung ist die Verdächtigung der „Schlesischen Volkszeitung" übergegangen, als lägen beim Landgericht zu Oppeln Prozeß-Acten gegen mich vor, die jedem Civilbeamten sofortige Disciplinar-Untersuchung zugezogen hätten. Während ich mir gegen die „Schles. Volksztg." selbst das Weitere vorbehalte, bitte ich Sie ergebenst, Ihren Lesern freundlichst mittheilen zu wollen, daß mir vom Vorhandensein solcher Acten absolut nichts bekannt ist.

Alle diejenigen Tagesblätter, welche obige Verdächtigung der „Schles. Volksztg." ebenfalls citirt haben, bitte ich um Veröffentlichung dieser meiner Erklärung. [2963]

Mit herzlichem Gruß ergebenst

Konst. Sterba, Stadtpfarrer.

Regina Knoch,
Moritz Brahn,
Verlobte. [1625]
Breslau, den 16. August 1881.

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Roza** mit dem Kaufmann Herrn **Rudolf Cohen** aus Breslau beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. [1634]

Kempen, R.-B. Posen, d. 14. Aug. 1881.

Moritz Guttmann und Frau **Helene**, geb. **Hentschel.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Roza Guttmann,
Rudolf Cohen.
Kempen, R.-B. Posen. Breslau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Hedwig Florian,
Carl Hadroffek,
Lehrer. [2966]
Sternalitz. Lipine.

Edmund Sponer,
Marie Sponer,
geb. **Werner**, [1631]
Neuvermählte.
Breslau, den 16. August 1881.

Durch die heut Mittag 11¼ Uhr erfolgte glückliche Geburt eines kräftigen Jungen wurden hocherfreut
G. Lommel, [2953]
Lehngutsbesitzer und Lieut. d. R.,
nebst Frau **Clara**,
geb. Fischer.
Haidau bei Striegau,
den 15. August 1881.

Durch die Geburt eines Knaben wurden erfreut [2976]
S. Pick und Frau **Clara**,
geb. **Selten.**
Bernstadt i. Schl., 15. Aug. 1881.

Todes-Anzeige.

Heute früh 8½ Uhr entschlief nach längerem, schweren Leiden, aber unerwartet unsere heißgeliebte Frau und Mutter [1649]

Bertha,
geborene **Gürth**,

was wir hiermit, um stille Theilnahme bittend, ergebenst anzeigen.

Breslau, den 16. August 1881.

Erdmann,
Post-Director,
Ullrich Erdmann,
Premier-Lieutenant im Königl. Sächs. 3. Inf.-Regt. Nr. 103.

Einsegnung im Trauerhause Freitag, den 19. August, Nachmittag 3 Uhr.

Ueberführung nach dem Maria-Magdalenen-Kirchhof, Lehmgruben, Freitag, den 19., 3¼ Uhr Nachm.

Trauerhaus: Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 27, 1. Etage.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend verschied nach schwerem Leiden unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante [1650]

Johanna, verw. Laskowitz.

Breslau, den 16. August 1881.

Die Hinterbliebenen.

Trauerhaus: Antonienstraße 7/8.
Beerdigung: Nachmittag 3 Uhr.

Turn-Verein.

Am heutigen Tage starb unser Vereinsmitglied, der Handschuhmacher

Herr Adolf Vogt,

im Alter von 24 Jahren. Seit 1878 Mitglied unseres Vereins hat derselbe stets großes Interesse für denselben bewiesen und als Vorturner große Dienste geleistet. Wir bewahren ihm ein ehrendes Andenken. [2993]

Der Vorstand
des älteren Turn-Vereins.

Trauerhaus: Weidenstr. 32.
Beerd.: Donnerstag, Nachm. 4 Uhr.

Heut Morgen 1 Uhr entschlief sanft nach langen, schweren Leiden unser innigst geliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann [1635]

Isaak Krebs,

im Alter von 55 Jahren. Dies zeigen schmerzerfüllt an

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Breslau, Beuthen, Gleiwitz, Tarnowitz und **Langendorf,** den 16. August 1881.

Beerdigung: Mittwoch, Nachmittag um 5 Uhr, vom Fränckelschen Hospitale, Antonienstrasse 6.

Heut Morgen verschied nach längerem Leiden unser theurer Gatte, Vater, Bruder und Grossvater, der Kaufmann

L. N. Sachs,

im 64. Lebensjahre. [2965]

Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, an

Die Hinterbliebenen.

Glatz, den 15. August 1881.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Margarethe Spude in Schönlanke mit dem prakt. Arzte Hrn. Dr. Benno Heutschel in Jastrow. Frl. Maria von Heugel mit dem Hptm. u. Comp.-Chef im Inf.-Regt. Nr. 99 Herrn Staats in Hirschberg i. Schl. Frl. Anna Hirschfeldt mit dem prakt. Arzte Herrn Dr. med. Brasch in Berlin.

Geboren: Ein Sohn: Dem Hptm. im 7. Thür. Inf.-Regt. Nr. 96 Herrn Frhrn. v. Funck in Altenburg, dem Oberstabs- und Regts.-Arzt im 3. Oberschl. Inf.-Regt. Nr. 62 Herrn Möser in Cosel. — Eine Tochter: Dem Pr.-Lt. im 2. Sächs. Gren.-Regt. Nr. 101 Herrn Otto Frhrn. v. Zedlitz-Neukirch in Dresden.

Gestorben: Herr Adolph Frhr. v. Maltzahn in Berlin. Stiftsdame Hedwig v. Willisen in Schönfeld bei Friedeberg i. d. Neumark. Fr. Geh. Kriegsrath Franziska Winkler, geb. Loos, in Berlin. Fr. Geh. Justizrath Wilhelmine Neumann, geb. Heidenreich, in Danzig.

Für die zahlreichen Beweise der herzlichen Theilnahme bei dem Ableben meines geliebten guten Gatten, des Apothekers

F. Fuhrmann,

welche mir in meiner tiefen Betrübniß so sehr wohlgethan haben, spreche ich hiermit meinen innigsten Dank aus.

Beuthen OS., [1643]
15. August 1881.
Verw. Hedwig Fuhrmann.

J. O. O. F. Morse □. 17. VIII. 8½ U. A. V.

Verein „Bündniß junger Kaufleute".
Beginn der Sitzungen
Mittwoch, den 17. August.
Um rege Betheiligung ersucht
[1647] **Der Vorstand.**

Ein j. Fräul. (Seminarist.) wünscht **Privat-Unterricht** zu **ertheilen.** Gefl. Offert. sub **A. M. 3 in den Briefkast. der Bresl. Ztg. erbeten.** [1656]

Indem wir einem allseitigen Gefühle von Liebe und Verehrung für unseren hingeschiedenen Lehrer Herrn

Dr. Berthold Rumpelt

Ausdruck zu geben wünschen, beabsichtigen wir, demselben ein **Denkmal** zu errichten. [2996]

Diesbezügliche Beiträge nehmen entgegen:

Martha Guttmann, Gartenstraße 10.	**Helene Krause,** Albrechtsstraße 16.
Maria Palm, Schul-Vorsteherin, Ring 19.	**Katharina Reimann,** Grünstraße 15.
Mathilde Roth, Schuhbrücke 78.	Frau **Dr. Schönborn,** geborene **Marbach,** Große Feldstraße 6.

Breslau, den 17. August 1881.

Oeffentlicher Dank.

Der verstorbene Königliche Geheime Commissionsrath Herr **S. Fränkel** zu **Neustadt OS.** hat in seinem am 1. August c. eröffneten Testamente der jüdischen Gemeinde zu Zülz ein Legat von 1000 Mark zu wohlthätigen Zwecken vermacht. Der unterzeichnete Vorstand fühlt sich veranlaßt, diese hochherzige Handlung in ehrend dankbarer Anerkennung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. [2968]

Zülz, den 15. August 1881.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.
Adolf Boss. Moritz Polke.

Breslauer Gewerbeverein.

Mittwoch, den 17. d., Nachmittags: Besichtigung der Rieselfelder bei Oswitz. Abfahrt um 3 Uhr mit dem Dampfschiff. Versammlung an der Dampfschiff-Station des Unterwassers. [2914]

Ich bin zurückgekehrt.
Dr. Friedrich Schäfer,
Breslau, Freiburgerstraße 9, 2. Et.
Specialist für Chirurgie
mit besonderer Berücksichtigung
der Blasenkrankheiten. [1658]

Ich bin zurückgekehrt. [1585]
Dr. med. Bruntzel.

Vom 15. September c. ab lasse ich mich in **Kattowitz** als **Rechtsanwalt** nieder. [2446]
Sittka,
Rechtsanwalt und Notar
in Myslowitz.

Mein Bureau befindet sich
Unter den Linden 19.
Dr. Felix Landau,
Rechtsanwalt bei dem Kgl. Landgericht Berlin I. [1632]

Ein junger Kaufmann sucht bei einer feinen jüdischen Familie per 1sten September gute Pension. Offerten nebst Preisangabe unter E. K. 4 Exped. d. Bresl. Ztg. [1657]

Pensionat.

Zu Michaelis beabsichtigt die Unterzeichnete in **Breslau ein Pensionat für Mädchen im Alter von 8—16 Jahren** zu errichten.

Nähere Auskunft haben die Güte zu ertheilen:
Herr Regierungs- und Schulrath **Bock** in **Liegnitz**,
Herr Professor Dr. **Hertz**,
Herr Consistorialrath und Militär-Oberpfarrer **Richter**,
Herr Generalarzt Dr. **Scholz**,
Herr Commercienrath Dr. **Websky** in **Wüstewaltersdorf**,
sowie Fräulein **Bertha Lindner**, Schulvorsteherin in **Breslau**.

[2957] **Auguste Schallehn, geb. Jungnickel.**

Das Schles. Conservatorium der Musik zu Breslau,

Kupferschmiedestraße Nr. 19,

verbunden mit einer Vorschule und Elementarklassen für Violin- und Clavierspiel, in welche Knaben und Mädchen ohne jede Vorbildung aufgenommen werden, eröffnet am **1. October** neue Curse in folgenden Lehrgegenständen: Clavier-, Orgel-, Violin- und Violoncellspiel (Quartettklasse), Solo- und Chorgesang, Partiturspiel, Generalbaß, Contrapunkt, Compositionslehre: Formenlehre, strenger, gebundener Styl, freie Vocal- und Instrumental-Composition — Italienische Sprache. [2919]

Als Lehrer fungiren: Musikdirector **Fischer**, Herr Kammervirtuos **Lüstner**, Herr Pianist **Kahl**, Herr **Bork**, Herr **Luigi Borghetti**, Frau **E. Fischer**.

Den Unterricht in den Elementarklassen ertheilen: im Clavierspiel Lehrer und Lehrerinnen, die im Conservatorium vorgebildet sind; im Violinspiel Herr Kammervirtuos **Lüstner**.

Prospecte sind vom Unterzeichneten gratis zu beziehen.
Auf Verlangen auch Privatunterricht in jedem einzelnen Fach.

Adolf Fischer, Königl. Musikdirector,
Kupferschmiedestraße Nr. 19.

Grossh. technische Hochschule zu Darmstadt

mit folgenden Abtheilungen: Bauschule, Ingenieurschule, Maschinenbauschule, chemisch-technische Schule, mathematisch-naturwissenschaftliche Schule. — **Anmeldungen** bis zum 12. October. Beginn der Vorlesungen 17. October. **Programme** gratis vom Secretariat.

[2956] **Die Direction: H. Wagner.**

Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Breslau im Jahre 1881,

verbunden
mit der **Gemälde-Ausstellung** des Schlesischen Kunstvereins.

Täglich geöffnet von 8 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends,
von da ab Garten-Concert bis 10 Uhr Abends.

Zur Erleichterung des Besuches der Ausstellung haben die **Schlesischen Bahnen** die Einrichtung getroffen, daß an **jedem Dinstag** und **Sonnabend** während der Dauer der Schlesischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung unter der Bedingung der **gleichzeitigen** Entnahme einer Eintrittskarte für die Ausstellung — Preis pro Karte 50 Pfge. — bei allen Stationen zum **ersten** für die Personenbeförderung bestimmten Zuge Billets II. und III. Klasse nach Breslau **zum Preise der einfachen Tour** ausgegeben werden, welche zur Rückfahrt mit jedem beliebigen Zuge (Personen- und Schnellzüge) berechtigen und bei Entfernungen bis einschließlich 200 km **zwei** Tage, bei weiteren Entfernungen **drei** Tage Giltigkeit haben (den Lösungstag eingeschlossen). Die Rückreise muß spätestens am letzten Giltigkeitstage **angetreten** werden. [2230]

Für die Strecke Berlin-Breslau gelangen dergleichen Billets mit 8tägiger Frist zur Rückfahrt an den Stationen Berlin, Köpenick, Erkner, Fürstenwalde, Frankfurt, Fürstenberg und Guben am 13., 20., 27. August, 10., 17. und 24. September zur Ausgabe.

Ostdeutsch-Oesterreichischer Verband-Verkehr.

Am 1. October c. tritt zum rubrizirten Verbandtarif, Theil II der Nachtrag VII in Kraft. Derselbe enthält Aufhebung und Aufnahme einiger Relationen im Verkehr mit Olmütz und Troppau, Aufnahme directer Sätze im Verkehr mit Waldenburg, Freiburg i. S., Sorgau B.-F. und Dittersbach N.-M. (für Talkerde), Einführung eines Satzes des Specialtarifs III Lanzendorf-Wäldchen, Ermäßigung einiger Sätze des Specialtarifs III der Station Cüstrin, neue Sätze der Ausnahmetarife 5 (Schwefelkiesrückstände), 6 (Erze), 9 (Schlacken) und 11 (Retorten von Chamotte und Thon) sowie Berichtigungen. [2977]

Druckexemplare sind von den betreffenden Dienststellen zu beziehen.
Breslau, den 9. August 1881.
Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Am 1. October d. J. tritt im **Ostdeutsch-Ungarischen Eisenbahn-Verbande** an Stelle des Verbands-Gütertarifs Theil II (B. Getreidetarif) vom 1. Januar 1880 ein neues Tarifheft in Kraft, welches Ausnahmetarife für Beförderung von Getreide 2c., von Kleie und leeren gebrauchten Säcken, sowie Tarifermäßigungen und Tariferhöhungen, auch die Aufhebung von bestehenden und die Einrichtung von neuen directen Verkehrsbeziehungen enthält. [2978]

Exemplare des neuen Tarifs können vom 15. September d. J. ab von den Verbandsstationen bezogen werden. Bis dahin wird nähere Auskunft von dem Verkehrs-Büreau der Oberschlesischen Eisenbahn ertheilt.

Für den Verkehr mit Stationen der Alföld-Fiumaner Bahn und der Ungarischen Nordostbahn bleiben vorläufig die bisherigen Ausnahmetarife in Kraft.

Breslau, den 15. August 1881.
Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Schirm-Ausverkauf. Junkernstr. 35 parterre

werden feidne Regen- und Sonnenschirme
im Einzelnen zu Taxpreisen verkauft. [1645]

Junkernstr. 35 parterre.

A. Badt, Hamburg.

Fabrik für Luftgas-Apparate,

D. R.-P.-A. 14010 v. 14. 5. 81, [2593]
zur Beleuchtung von Villen, Fabriken 2c., sowie zum Betriebe von Gasmotoren.

Luftgas-Gebläse,
für industr. Zwecke, chemische Laboratorien 2c.
General-Agent für Schlesien:
Civil-Ingenieur B. Schnackenburg, Breslau.

In Schweidnitz

ist die Agentur einer eingeführten, gutsituirten, deutschen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft baldigst neu zu besetzen. [2874]

Offerten Breslau, Chiffre F. V. Nr. 86 Briefkasten der Breslauer Zeitung erbeten.

Im Verlage von Eduard Trewendt in Breslau erschien:

Die Krankheiten der Pflanzen.

Ein Handbuch
für Land- und Forstwirthe, Gärtner, Gartenfreunde und Botaniker
von Professor Dr. A. B. Frank.

$53\frac{1}{2}$ Bogen. 8. Mit 149 in den Text gedruckten Holzschnitten.
Preis 18 M. Elegant in Halbfrz. gebd. 20 M. 40 Pf.

Das
Gogoliner und Gorasdzer Kalk-
und Producten-Comptoir
Louis Bodlaender,
31 Ring Breslau, Ring 31

empfiehlt seinen anerkannt besten [2935]

Bau- und Dünger-Kalk, Oppelner Portland-Cement

etc. etc.

Bad Langenau,

vom 15. August ab halbe Curtaxe und billige Wohnungen durch

die Curverwaltung. [2802]

D. R.-Patent. Silberne **Medaille** in Halle!

Billigste Betriebskraft für kleinere Werkstätten, Aufzüge, Pumpen, Sägen, Druckereien, Kaffeebrenner, Mühlen, Fleischereien 2c.

Gasmotor ohne Wasserkühlung

einfachster, solidester, vielf. verbesserter Construction, **auf Probe u. u. Garantie**; ferner: **Pumpen und Geschwindigkeitsmesser** liefert die Fabrik für Maschinen und mechanische Apparate von **Buss, Sombart & Co., Magdeburg** (Friedrichsstadt). [1196]

Schönheit und Frische des Teints.

Gegen Sommersprossen, Sonnenbrand, gelbe Flecken, Kupferröthe, Insectenstiche 2c., sowie zur Kühlung und Verfeinerung der Haut bewährt sich: [810]

Eau de Lys de Lohse (Schönheits-Lilien-Milch),

als das **reellste** und **wirksamste** Präparat, welches zugleich die Haut blendend weiß und zart macht, sowie derselben ein jugendlich frisches Aussehen verleiht. In Originalflaschen à 1,50 M. und 3 M.

Lohse's Lilien-Milch-Seife,

die **reinste** und **mildeste** aller Seifen, welche die Haut geschmeidig und weiß macht, à Stück 75 Pf.

Gustav Lohse, Berlin,
Parfumeur, Hoflieferant Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin,
Erfinder der „Lohse's Maiglöckchen-Parfumerie."

Zu haben bei allen renommirten Parfumeurs und Coiffeurs des In- und Auslandes.

Bekanntmachung.

Die in den Forsten des Fürstenthums Krotoschin pro 1881/82 anfallenden

Eichen, Nutz- und Schiffshölzer,

sollen auf dem Stocke in 6 Loosen, und zwar: [2989]

Loos Nr. 1	ca. 266	Stämme mit ca.	380,89	Festm. im Revier	Hellefeld,
" " 2	" 432	" "	" 496,45	" "	" Blankensee,
" " 3	" 394	" "	" 732,61	" "	" Korytnica,
" " 4	" 69	" "	" 70,14	" "	" Smoszewo,
" " 5	" 1070	" "	" 1271,31	" "	" Gliśnica,
" " 6	" 120	" "	" 179,02	" "	" Lykoczyn

im Wege der Submission an den Bestbietenden verkauft werden.

Die Aufnahme-Register nebst Taxbewerthung, sowie die Verkaufsbedingungen können in der hiesigen Forstamts-Kanzlei, sowie bei den betreffenden Revierförstern werktäglich in den Amtsstunden eingesehen werden; auch sind die Letzteren angewiesen, den sich meldenden Interessenten die Besichtigung der qu. Hölzer zu gestatten, sowie jede verlangte Auskunft zu ertheilen.

Kauflustige werden nunmehr aufgefordert, ihre versiegelten Gebote, welche mit der Aufschrift: „Submissions-Offerte auf Eichen-Nutz- und Schiffshölzer" versehen sein müssen, längstens

bis zum 11. September d. J., Nachmittags 6 Uhr,

bei dem unterzeichneten Forstamte einzubringen, und demselben unter genauer Bezeichnung des Looses oder der Loose, auf welche die Gebote stattfinden, eine Bietungs-Caution von 20 Procent des geschätzten Holzwerthes des Looses oder der Loose in deutscher Reichswährung, resp. coursfähigen Werthpapieren portofrei beizufügen.

Die Eröffnung der eingegangenen Submissions-Offerten erfolgt am **Montag, den 12. September d. J., Nachmittags 3 Uhr**, in der hiesigen Forstamts-Kanzlei, in Gegenwart der sich eingefundenen Kauflustigen, und wird der Zuschlag sofort, resp. nach Einholung der Genehmigung der Fürstlichen Domänen-Kammer in Regensburg binnen längstens 10 Tagen ertheilt.

Friedr.-Wilh.-Hayn bei Krotoschin, den 12. August 1881.

Fürstlich Thurn- u. Taxis'sches Forstamt Krotoschin.

Geschlechtskrankheiten,

selbst in den acutesten Fällen,

Pollutionen, sexuelle Schwäche 2c.,

heilt schnell u. gewissenhaft ohne nachtheilige Folgen oder Berufsstörung,
[1651] ebenso

Frauen-Krankheiten

sub Discretion

W. Dehnel

in Breslau, Nikolaistraße Nr. 8,
früher Weidenstraße Nr. 25.
Auswärts brieflich.

Meine **anatomischen Museum-Präparate** unentgeltlich zur Ansicht.

1644

Für Haut- und Geschlechts-Kranke,

auch in ganz veralteten Fällen,

schnelle u. sichere Hilfe,

ebenso für **Frauenkrankheiten**

bei **R. Dehnel II.,**
nur Breitestr. 49, 1. Et.
Sprechst. von Vm. 8 bis Abds. 9 U.
Auswärts brieflich.

2991

Pianino,

Prima Fabrikate, empf. zu soliden Preisen **A. Hader, Pianoforte-Fabrik, Breslau, Adolphstraße 13.**

Geschwächten Männern

giebt die Broschüre über männliche

Schwächezustände

(entst. durch Jugendsünden u. dgl.) Belehrung u. d. **Weg** z. **Heilung** an. Gegen Einsendung von 1,20 Mk. in Briefmarken erfolgt franco Zusendung in verschl. Couvert. [1124]

C. Caspari,
Berlin SW., Bahnhofstrasse Nr. 5.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 1a Große Dreilindengasse, verzeichnet im Grundbuche der Odervorstadt Band XIV Blatt 281 (Hofraum), dessen der Grundsteuer nicht unterliegender Flächenraum 4 Ar 10 Quadratmeter beträgt, ist zur Zwangsversteigerung im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.

Es beträgt die Bietungs-Caution 820 Mark.

Versteigerungstermin steht
am 7. September 1881,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Amts-Gerichts-Gebäudes am Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 2/3 an. [2960]

Das Zuschlagsurtel wird
am 8. September 1881,
Vormittags 11 Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung XVIII, eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine und vor Erlaß des Ausschlußurtheils anzumelden.

Breslau, den 13. Juni 1881.
Königl. Amts-Gericht.
(gez.) Kempner.

Bekanntmachung des Versteigerungs-Termins.

Das dem Fleischermeister **Carl Brandt** zu Cosel gehörige, zu Cosel, Neuestraße 110/116, belegene Haus-Grundstück Blatt Nr. 103 von Stadt Cosel wird im Wege der Zwangsversteigerung zum Zwecke der Zwangsvollstreckung

am 27. October 1881,
von Vormittags 10 Uhr ab,
in unserem Terminszimmer Nr. 23 im Amtsgerichtsgebäude hierselbst meistbietend verkauft und das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages
am 31. October 1881,
Mittags 12 Uhr,
ebendaselbst verkündet werden.

Das Grundstück ist zur Grundsteuer nicht, dagegen zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 1695 Mark veranlagt.

Die Bietungs-Caution beträgt 4237 Mark 50 Pf.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei-Abtheilung V, Zimmer Nr. 32, Vormittags während der Sprechstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, haben dieselben zur Vermeidung der Ausschließung bis zum Erlaß des Ausschlußurtheils anzumelden. (K. 101/81.) [2961]

Cosel, den 26. Juli 1881.
Kgl. Amts-Gericht. Abth. V.
gez.: Jastrow.

Bekanntmachung.

Der Concurs über den Nachlaß des verstorbenen Maurermeisters
Joseph Vogt
zu Dyhernfurth ist durch Ausschüttung der Masse beendet. [2959]

Wohlau, den 3. August 1881.
Königliches Amts-Gericht.

2915

Schadhafte Pappdächer

werden absolut wasserdicht durch Anwendung unseres **Cement-Dachlacks.** Neudeckungen in Pappe und Holzcement führt aus die Fabrik von

Georg Friedrich & Co.,

Breslau, Tauentzienstraße 31.

Ein Fachmann mit einem kleinen Capitale zu einer Seifen-Fabrik Oberschlesiens wird **als Compagnon gesucht.** Zu erfragen bei [2900]

August Schatka,
Brauereibesitzer.
Laurahütte, den 14. August 1881.

Ein Theiln. zu e. Fabrikgesch. mit 8-—10,000 Mk. gesucht, Branche gut, ff. Kundsch., nach Uebereink. auch zu verk. Off. R. S. 30 hauptpostlag.

Eine gebrauchte billige **Dampfmaschine von 10 Pferdekraft** wird gesucht. [2892]

Offerten mit Preisangabe und Beschreibung unter N. N. 89 an die Exped. der Bresl. Ztg.

F. Haut- u. Geschlechtskranke

gewissenhafte und schnelle Hilfe.
Breslau, Oderstraße 13, 1. Etage.
Sprechstunden von 8—4 Uhr.
Auswärts brieflich.

[1770] **Nagedusch.**

Dampferverbindungen

zwischen Stettin und Colberg, Stolpmünde, Danzig, Elbing, Königsberg i. Pr., Tilsit, Libau, Riga (Moskau), Kopenhagen, Gothenburg, Christiania, Flensburg, Kiel, Hamburg, Bremen, Antwerpen, Middlesbrough o. Tees unterhält regelmäßig [1335]

Rud. Christ. Gribel in Stettin.

Cölner Dombau-

Geld-Lotterie.
Hauptgewinn 75,000 Mark.
Kleinster Gewinn 60 Mk.
Original-Loose à 3 M. 50 Pf.
incl. Fr.-Zusendung der amtl.
Gewinnliste f. Z. [2815]
verkauft und versendet

J. Juliusburger,
Breslau, Freiburgerstr. 3, I.

Ich kaufe Preußische Loose 1. Kl., $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, und zahle pro $\frac{1}{4}$ 32 Mk. [2950]
Auswärts Postauftrag.

J. Juliusburger,
Breslau, Freiburgerstr. 3, 1. Et.

Loose Pr. Lotterie

kaufe ich (jeden Posten) und bezahle dafür hohes Aufgeld. [1633]

Oschatz, Vorwerksstr. 18, part.

32 Mark zahle für jedes $\frac{1}{4}$-Loos 1. Klasse Pr. Lotterie.
[1574] **Kroch**, Roßmarkt 13.

Agent gesucht

für Mittel- und besonders Oberschlesien, Breslau ausgeschlossen, der nachweislich die Kundschaft kennt u. allerfeinste Referenzen aufzuweisen hat, **von einem bedeutenden u. leistungsfähigen Fabrikgeschäft baumwollener und halbwollener Waaren.**

Offerten Littera R. N. 8 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2999]

Capital.

Auf eine in der besten Gegend Schlesiens im Betriebe befindliche Fabrik, die mit 130,000 M. gegen Feuerschäden versichert ist und dazu gehörige Grundstücke, wird zur **ersten Stelle** ein Capital von 60,000 M. zu October c. oder Januar k. J. gesucht. [2964]

Mittheilungen beliebe man unter M. B. 100 an die Expedition der Bresl. Ztg. zu senden.

15-—20,000 Mark,

pupillarisch erststellig, à 5 pCt. gesucht. Off. unter H. 23032 an **Haasenstein & Vogler, Breslau**, erbeten. [2982]

Ich bin Willens, auf mein Grundstück in Schweidnitz, beste Geschäftslage, in nächster Nähe des Marktes, **ein Darlehn** von ca. 50,000 Mark zur **ersten** Stelle aufzunehmen. Erwünschtes Darlehn ist ca. die Hälfte der Feuertaxe ohne Fundamente.

Gefl. Off. erbitte unt. O. P. postlagernd Schweidnitz niederzulegen.

Bank-Gelder auch mit Amortisation werden bevorzugt. [2944]

Meinen dreistöckigen [2970]

Schüttboden

(unter demselben ein geräumiger Keller) nebst anstoßendem Wohngebäude, Garten und Stallung beabsichtige ich aus freier Hand sofort zu verkaufen. Die Hälfte des Kaufpreises Anzahlung. Hypothek fest.

Peiskretscham. Jos. Sladeczek.

Sehr günstig f. Getreidebranche.

In e. größeren Stadt Posens, Knotenpunkt d. Eisenb., Gymnasium, große Garnison, ist e. Hausgrundstück m. gr. Speicher-, Hof-, Gartenräuml., worin 30 J. lang großes Getreide-Geschäft, Agenturen 2c. betrieben, u. günstigen Bed. zu vermiethen od. verkaufen.

Off. sub g. 90 Expedition der Breslauer Zeitung. [2228]

Ein gut gehendes Geschäft, zu dess. Betrieb 10-—12,000 M. gen., wird

2984

zu kaufen gesucht.

Offerten unter H. 798 an **Rudolf Mosse**, Breslau, Ohlauerstr. 85.

Conditorei.

Eine eingeführte Conditorei mit feiner Restauration in einer größeren Provinzialstadt Schlesiens ist zu verkaufen. [2948]

Offerten unter M. K. 97 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Das von meinem jüngst verstorbenen Manne, unter der Firma „A. Lustig", seit vielen Jahren mit bestem Erfolg betriebene [2988]

Tuch- und Herren-Garderobe-Geschäft

bin ich Willens, unter günstigen Bedingungen aus freier Hand zu verk.

Gef. Anfragen sind zu richten entweder direct an mich oder an die Firma S. Lustig & Co., Neisse.

Frau **Ernstine Lustig,**
Tarnowitz O.-S.

Die verschiedenen Mischungen der

(Kraft-Suppen-Mehl.) **Hartenstein'schen Leguminose** (Kraft-Suppen-Mehl.)

werden, wie durch viele erste medicinische Autoritäten attestirt, mit dem günstigsten Erfolg in folgenden Krankheiten und Zuständen angewendet:

Mischung No. I im Verlauf fieberhafter Krankheiten, namentlich im Verlauf des Typhus, bei Schwindsuchten, bei der Kinderzehrung (Paedatrophie) und bei bleichsüchtigen Zuständen.

Mischung No. II bei chronischen Magenleiden (Magenkrebs, Magengeschwür), Neigung zu Diarrhöen, Brechneigung bei Unterleibsleiden, bei nicht fiebernden Schwindsüchtigen, bei Gesunden als sehr nahrhaftes Suppenmehl.

Mischung No. III bei der Ernährung kleiner Kinder vom 2. Lebensmonat an, sowohl im gesunden Zustande derselben an Stelle der Ammenmilch, als im kranken Zustande und hier ganz insonderheit bei den Sommerdiarrhöen und bei Brechdurchfall der Kinder.

Mischung No. IV bei den verschiedensten leichteren Störungen der Magen- u. Darmverdauung, in Lazarethen bei Reconvalescenten, in Irrenanstalten bei Nahrungsverweigerung der Kranken, auf Schiffen als nahrhaftes, leichtverdauliches Suppenmehl etc. etc.

Preis pro Pfund-Packet 1½ M. Versandt durch *Hartenstein & Co., Chemnitz.*
Von 9 Pfund an portofrei innerhalb **Deutschland** und **Oesterreich.**
Niederlagen in den größeren Städten Deutschlands und der Schweiz.
Wir warnen hierbei vor den vielen Nachahmungen der Leguminose, welche damit nur den unserem Fabrikate entlehnten Namen gemein haben.

Chemnitz in Sachsen. **HARTENSTEIN & Co.**

Niederlage der Hartenstein'schen Leguminose bei **Oscar Giesser, Breslau.**

Pfeffermünzküchel,
engl., empfiehlt [2728]
S. Crzellitzer,
Zuckerwaarenfabrik, Antonienstr. 3.

Kaffee, gebrannnt, à Pfd. 0,80, 1,00, 1,20 u. 1,30 Mk.,
roher Kaffee à Pfd. 60 Pf. bis 1 Mk.,
Getreide-Kaffee à Pfd. 20 Pf.,
Feigen-Kaffee à Pfd. 70 Pf.,
weißer Farin à Pfd. 40 Pf.,
Bruchreis à Pf. 15 Pf., **Tafelreis** 17 Pf.,
bestes Petroleum à Liter 21 Pf.,
harte, weiße Seife à Pfd. 27 Pf.,
Oranienburger Seife à Pf. 36 u. 40 Pf.,
grüne Seife 12½ Pfd. 2,50 Mk.,
Stearin- u. Paraffinkerzen à 45 Pf.,
Arac, Rum, Cognac, Liqueure,
Franzbranntwein m. Salz à Fl. 1 Mk.,
süßer Wein à Flasche 1—2 Mk.,
weiße und rothe Weine v. 90 Pf. an,
Weinessig, z. Einlegen d. Früchte, à Liter 25 u. 40 Pf.,
Cigarren, sehr gute, à Mille 30 und 36 Mk.,
Ausschuß-Cigarren, 3 Stück 10 Pf.
A. Gonschior, Weidenstr. Nr. 22. 2990

[1492]

	Mk.
Campinas-Kaffee, gebr., d. Pfd.	0,85
Domingo " " "	1,10
Java " " "	1,20
Melange " "	1,40-1,50
Perl " "	1,40-1,50
Getreide " " "	0,20
f. Tafel-Reis pr. Pfd.	0,18-0,20
Oranienburger-Seife "	0,36
Palm-Seife "	0,36
Soda bei 10 Pfd. "	0,70

Oswald Blumensaat,
Neuschestr. 12, Ecke Weißgerbergasse.

Wegen Betriebsveränderung sind folgende **Maschinen:** [2955]
1 eiserne **Knochen-Waschmaschine,**
1 " Apparat zur Herstellung schwefliger Säure,
1 " rundes Reservoir, 2 Mtr. Durchmesser, 1 Mtr. Höhe,
1 " Decker'sche Patentpumpe,
1 " Wandpumpe und Leimschneidetische
bei uns billig zu verkaufen.
Ficenes & Haase,
chemische Fabrik Hermannsthal in Neumarkt i. Schles.

Krümel-Chocolade
mit Vanille, per Pfund 1 Mark,
S. Crzellitzer,
[2973] Antonienstraße 3.

Prima Kirschsaft,
diesjährige Pressung,
hat billigst abzugeben [2910]
Louis Friedländer,
Hainau in Schlesien.

Frischen Gebirgs-Himbeersaft,
vorzüglichster Qualität, ohne Sprit,
getrocknete Blaubeeren,
Preiselbeeren, mit und ohne Zucker,
getrocknete Steinpilze
verkaufen billigst in großen u. kleinen Quantitäten [2987]
Gebr. W. & P. Reehten,
Warmbrunn i. Schl.

Einen guten [2981]
Jagdhund
verkauft unter Garantie die
Scholtisei Töppendorf,
Kreis Strehlen.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Für 2 Mädchen von 11 u. 12 Jahren suche ich eine [1629]
Gouvernante
(Jüdin), der französischen Sprache mächtig und musikalisch, am liebsten eine solche, welche schon in einem guten Hause conditionirt hat.
Off. erbeten an **Berthold Löwenstamm,** Fabrikant i. **Nachod** i. Böhmen.

Eine geb. Dame, Mitte dreissiger, sucht Stellung als
Gesellschafterin.
Vorzügl. Empfehlungen. Offerten an Herrn Redacteur **Ebel** in **Neurode i. Schl.** erbeten. [1659]

Für mein **Putzgeschäft** suche eine **tüchtige Directrice bei hohem Salair u. coulantesten Bedingungen** per 15. Septbr. oder 1. October. [2949]
Den Offert. beliebe man gefl. Photographie beizulegen.
Siegfried Landsberger,
Patschkau.

Für ein Manufacturwaarengeschäft wird per bald oder 1. October cr. ein junges Mädchen, welches mosaisch und der polnischen Sprache mächtig sein muß, **als Verkäuferin und gleichzeitig zur Stütze der Hausfrau** gesucht. Gefl. Offert. sub Chiffre 100 Cosel O.-S. postlagernd. [2967]

Eine zuverlässige, erfahr. Kinderfrau, außerordentl. empfohlen, sucht Stellung per 1. October c. oder auch früher. Off. erbeten unter M. 99 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1640]

Eine alleinstehende jüdische Dame, Wittwe oder älteres Fräulein, wird gegen gutes Honorar zur Leitung der Wirthschaft einer kleinen Familie und zur Pflege der leidenden Hausfrau gesucht. Offert. unt. W. 1 in d. Brfk. d. Brsl. Ztg. niederzul. [1641]

Ein anständiges, zuverlässiges, jüdisches Fräulein, mit der Küche vertraut, wird **als Wirthschafterin** zur selbstständigen Leitung des Haushaltes gesucht. Meld. erb. unt. Adr. **S. Lubliner, Kempen** (Pos.). [1628]

---

1 **anst. Mädchen,** 29 J., im Kochen u. Hausarb. erf., sucht 2. Oct. Stllg. Gef. Off. u. K. B. 6 Brieft. d. Bresl. Z. erb.

---

1 gut empfohlene **Kammerjungfer** sucht Stell. nach Berlin in ein adel. Haus durch Frau **C. Wende,** Elisabetstraße 1. [1627]

Zum 2. October d. J. findet eine tüchtige **Schleußerin,** welche mit der Milchwirthschaft, Federviehzucht vertraut ist und als herrschaftliche Köchin schon gedient haben muß, sowie ein **Stubenmädchen,** das firm im Waschen und Plätten von feiner Wäsche ist, im hiesigen gräfl. Schloßhaushalt Anstellung.
Meldungen und Abschrift der Zeugnisse sind an das **Gräfliche Rentamt in Schlawa i. Schl.** einzureichen. [2606]

Wir suchen einen tüchtigen **Verkäufer** bei hohem Salair p. 1. Septbr. oder auch Octbr. cr. Kenntniß der einfachen Buchführung u. polnischen Sprache nebst schöner Handschrift Bedingung. [1624]
Beuthen O.-S.
Geb. Kober,
Tuch- u. Herrengarderoben-Geschäft, **Ring 3.**

Ein Theater-Kassirer,
gegenwärtig bis 15. September d. J. in Stellung, sucht von da ab anderweitige. Gefl. Off. bitte unter Chiffre H. H. 5 in den Briefk. d. Bresl. Ztg. niederzulegen. [1658]

Ein junger Kaufmann (Modewaaren-Branche), während seiner 11jährigen Thätigkeit in der zweiten Stellung, sucht, gestützt auf Prima-Referenzen, in ein. Manufactur-, Modewaaren- od. Confections-Geschäft en gros per 1sten October c. od. 1. Januar 1882 Stellung als Reisender. [2951]
Gefällige Offerten beliebe man unter Chiffre V. K. 98 an die Exped. der Bresl. Ztg. zu richten.

Für ein größeres **Tuch-, Modewaaren- und Herren-Confections-Geschäft** wird ein **tüchtiger**
Verkäufer
gesucht, der beste Referenzen aufgiebt und in derartiger Branche längere Zeit thätig war. Offerten unter Beilegung der Photographie u. Zeugnisse **sub O. 804** an **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstr. 85. [2985]

Für mein **Herren-Garderoben- und Tuchgeschäft** suche ich per bald oder 1. September einen [2998]
tüchtigen Verkäufer.
Neisse. **Carl Brinitzer.**

Siegmund Nothmann
in **Myslowitz,**
Manufactur- u. Modewaaren-Handlung, sucht einen gewandten
Verkäufer
und einen **Lehrling,** beide mosaisch, polnisch sprechend. [2980]

Für mein Manufactur-Waaren-Geschäft en gros & en détail suche ich per 1. October [2947]
einen Commis,
der der polnischen Sprache und Buchführung mächtig sein muß.
Isidor Glaser, Ratibor.

Zum 1. October c. suche ich
einen Commis,
tüchtigen Verkäufer, der polnischen Sprache vollkommen mächtig.
Persönliche Vorstellung erwünscht.
Kattowitz, den 10. August 1881.
Josef M. Hamburger,
[2969] Tuch-, Modewaaren- und Confections-Geschäft.

Für unser **Tuch- u. Modewaaren-Geschäft** wollen wir einen **tüchtigen**
jungen Mann,
der **gewandter Verkäufer** und **mit Comptoirarbeiten vollständig** vertraut, per 1. October c. **engagiren.**
S. Lustig & Co.,
[2843] **Neisse.**

Für mein Tuch- und Manufacturw.-Geschäft suche ich per 1. October einen **Commis jüd. Confession,** der polnischen Sprache mächtig. [2979]
S. F. Apt in Gr.-Strehlitz.

Für mein Manufactur-Waaren-Geschäft en gros suche ich per 1sten October c. **einen jungen Mann,** der die Branche genau kennt und schon gereist hat. [2945]
J. Hahn in Gr.-Glogau.

Für mein **Galanterie-, Kurz- und Spielwaaren-Geschäft** en gros & en détail suche per 1. October cr. **einen tüchtigen jungen Mann,** der **mit dieser Branche** vollst. vertr. ist.
Hirschberg i. Schles. [1653]
Max Eisenstädt.

Ein junger Mann, 22 Jahre alt, 8 Jahre beim Fach, militärfrei, im Colonialwaaren- und Destillationsgeschäft vollständig firm, gegenwärtig noch activ, sucht per 1. October c. dauernde Stellung. Gef. Offerten unter B. M. 6 postl. Brieg erb. [2943]

Ein junger Mann, Buchhalter in einem groß. Detail-Geschäft, im Besitz Prima Refer., sucht p. 1. Oct. c. Stell., wenn mögl. in einem Engros-Geschäft. Gefl. Offert. werden unter R. P. 20 postlag. Oels erb. [1630]

Für mein **Schank- und Destillationsgeschäft** suche ich **einen gewandten, jungen Mann,** mosaisch, der polnischen Sprache mächtig, zum sofortigen Antritt. Nur persönliche Vorstellung wird berücksichtigt, schriftliche Offerten nicht beantwortet.
[2814] **J. Pollak, Zabrze,**
an der Donnersmarckhütte.

Ein Specerist, der seit 2¼ Jahren in einer Schnupftabak-Fabrik als **Comptoirist und Lagerhalter** thätig ist, sucht per 1. October cr. anderweitig Stellung, gleichviel welcher Branche. Off. erbeten sub C. 100 Ratibor. [2940]

Ein prakt. Destillateur,
7½ Jahre beim Fach, noch in Stell., sucht per 1. October anderweit Stellung. Offerten sub H. 7 Expedition der Bresl. Ztg. [1661]

Ein Braumeister,
unverheirathet, wird für eine mittle Brauerei **gesucht.** [2928]
Offerten unter Angabe der Gehaltsansprüche unt. H. 22997 an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** erbeten.

Ein verh. Kunstgärtner, in Culturen von Kalt- und Warmhauspflanzen erfahren, mit der Pflege des Parkes, der Blumenzucht, der Obstbaumzucht u. d. Gemüsebaues vertraut u. mit Treibereien von Obst, Ananas u. Gemüse bewandert, auch in größeren Baumschulen längere Zeit conditionirt hat, sucht möglichst bald in Schlesien Stellung. [1598]
Gnädige, gütige Off. u. V. S. 100 postl. Wohlau, Reg.-Bez. Breslau, erb.

Ein prakt. Destillateur, der Buchführung mächtig, sucht, gestützt auf beste Referenzen, per 1. October c. Stellung. Gefl. Offert. unter Chiffre M. L. 18 postl. Ratibor erb. [1643]

Gesucht zum baldigen Antritt ein **unverheiratheter, energischer**
Wirthschaftsbeamter,
umsichtig und thätig unter Leitung des Principals. Auszüge der Zeugnisse (nicht zurückgeschickt) werden erbeten. [2983]
Hennersdorf, Kr. Grottkau.
Leipelt.

Für mein **Modewaaren- u. Confections-Geschäft** suche ich einen
Lehrling
mit guter Schulbildung zum sofortigen Antritt. [2986]
Emanuel Freund in Schweidnitz.

Wir suchen für unser **Manufactur-Waaren-Engros-Geschäft** einen mit der nöthigen Schulbildung versehenen
Lehrling.
[2997] **Wolff Sachs & Co.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine Lehrerin s. für Mich. in einem **ruhigen, sauberen** Hause eine Wohn. von e. 2fenstr. u. e. 1fenstr. Z. etc. (Closet u. Wasserl. **innerhalb** des Entrees), ev. auch mit e. **alleinsteh.,** ruhelieb. Dame gemeinschaftlich e. entsprechend größ. Wohn. zu mieth. Off. mit **Preisangabe** unter S. D. 2 in den Briefk. der Breslauer Zeitung erbeten. [1642]

Ohlauufer 12 das größ. comfortable **Hochparterre** per 1. Octbr. auffallend **preism.** zu verm. [1636]

Berlinerstraße 5 Versetz. w. p. Oct. zu vermiethen: 3. Et. 1 Wohn., best. in 3 Zimmern, Entree, Beigel., Gartenbes. mit einer Laube. [2952]
Näh. Berlinerstr. 5, part., b. Wirth.

Kaiser Wilhelmstr. 4 ganze 3. Etg., 6 Zimm. u. Zubeh., zu verm. [1621]

Junkernstraße 7 1637
ist 2. Etage 1 Wohnung, 4 Stuben, Saal, Küche und Zubehör, zu verm. Näheres daselbst Comptoir parterre.

Junkernstraße 7 1638
ist ein Comptoir zu vermiethen. Näheres daselbst Comptoir parterre.

Ein Laden,
Ecke Hummerei 10a, nahe der Schweidnitzerstr., zu jedem Geschäft geeignet, und **kleine Wohnung** sofort zu vermiethen. [1639]

In meinem Hause, Krakauerstraße, habe ich per 1. October c. [2685]
einen Laden
nebst anstoßender **Wohnung** zu verm.
Beuthen OS. Löbel Guttmann.

Tauentzienstraße 83, Ecke Tauentzienplatz,
per October c. zu vermiethen:
eine herrschaftliche Wohnung, 1. Et., 6 Zimmer, Küche und allem Beigelaß.
" " " 2. " 9 " " " " "
Näheres beim Hausmeister. [1555]

Breslauer Börse vom 16. August 1881.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.)

Inländische Fonds.

Reichs-Anleihe	4	102,25 G
Prss. cons. Anl.	4½	106,25 B
do. cons. Anl.	4	102,40 B
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch.	3½	98,75 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	101,40 G
Schl. Pfdbr. altl.	3½	94,25 G
do. 3000er	3½	—
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.	4	102,15 bzB
do. Lit. A....	4	101,85 bz
do. do. ...	4½	102,25 bzB
do. (Rustical).	4	I. —
do. do. .	4	II. 101,85 B
do. do. .	4½	102,40 B
do. Lit. C....	4	I. —
do. do. ...	4	II. 101,85 bz
do. do. ...	4½	102,30 bzB
do. Lit. B....	3½	—
do. do. ...	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	101,10à1,00 bzG
Rentenbr. Schl.	4	101,25 G
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Crd.	4	98,80à75 bz
do. do.	4½	106,75à85 bzB
do. do.	5	105,20 bzB
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	101,40 B
do. do.	4½	104,80 B

Ausländische Fonds.

Oest. Gold-Rent.	4	82,10 B
do. Silb.-Rent.	4⅕	68,35à40 bz
do. Pap.-Rent.	4⅕	67,40 G
do. do.	5	—
do. Loose 1860	5	128,00 G
Ung. Gold-Rent.	6	102,65 G
do. do.	4	79,50 B
do. Pap.-Rente	5	79,00 G
Poln. Liqu.-Pfd.	4	57,90à58 bzB
do. Pfandbr..	5	66,70 bz
Russ. 1877 Anl..	5	94,75 bz
do. 1880 do..	4	76,25 bzB
Orient-Anl. Em. I.	5	—
do. do. II.	5	61,90 B
do. do. III.	5	61,80 B
Russ. Bod.-Crd.	5	86,00 B
Rumän. Oblig..	6	104,50 G

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Br.-Schw.-Frb..	4	4¾	106,40 G
Obschl. ACDE. .	3½	10 4/5	245,00 bz
do. B.	3½	10 4/5	—
Br.-Warsch. StP.	5	1½	—
Pos.-Kreuzburg.	4	0	18,50 G
do. St.-Prior.	5	2¾	71,00 G
R.-O.-U.-Eisenb	4	7 11/12	166,00 B
do. St.-Prior.	5	7 11/12	163,00 B
Oels-Gnes. St. Pr.	5	0	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	101,10 B
do.	4½	103,20 bz
do. Lit. G.	4½	103,20 bz
do. Lit. H.	4½	103,20 bz
do. Lit. J.	4½	103,20 bz
do. Lit. K.	4½	103,20 bz
do. 1876	5	107,00 G
do. 1879	5	—
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	3½	95,00 B
do. Lit. C. u. D.	4	101,00 G
do. 1873	4	101,00 G
do. Lit. F....	4½	103,90 B
do. Lit. G....	4½	103,90 B
do. Lit. H....	4½	104,10 B
do. 1874	4½	—
do. 1879	4½	105,55 bz
do. N.-S. Zwgb	3½	93,00 G
do. Neisse-Br.	4½	—
do. Wilh. 1880	4½	104,75 G
R.-Oder-Ufer ..	4½	104,15 B
Oels-Gnes. Prior	4½	—

Wechsel-Course vom 15. August.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	169,25 B
do. do.	3	2M.	168,20 G
London 1 L. Strl.	2½	kS.	20,48 bzG
do. do.	2½	3M.	20,35 G
Paris 100 Frcs.	3½	kS.	81,05 B
do. do.	3½	2M.	—
Petersburg	6	3W.	—
Warsch. 100 S. R.	6	8T.	217,40 bz
Wien 100 Fl. .	4	kS.	173,65 bz
do. do	4	2M.	172,50 G

Bank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B. .	4	7,7	—
Lombarden....	4	0	—
Oest.-Franz. Stb.	4	6	—
Rumän. St.-Act.	3⅓	3⅓	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr. Schl. CtrPr	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	6	105,50 bzB
do. Wechsl.-B.	4	6⅔	113,00 B
D. Reichs-Bank	4½	6	—
Sch. Bankverein	4	6	115,50 G
do. Bodencred.	4	6½	114,10 B
Oesterr. Credit	4	11¼	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl. ..	174,00 bz
Russ. Bankn. 100 S.-R.	217,25 bzG

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb.	4	5½	127,00 G
do. Act. Brauer.	4	0	15,00 G
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—
do. Baubank..	4	0	—
do. Spritactien	4	9	—
do. Börsenact.	4	6	—
do. Wagenb.-G	4	6⅔	—
Donnersmarkh.	4	2	61,00 bzB
do. Part.-Oblig.	5	—	100,75 B
Moritzhütte....	4	0	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	0	43,00 G
Oppeln. Cement	4	4½	—
Grosch. Cement	4	6½	78,50 B
Schl. Feuervers.	fr.	17	965,00 bz
do. Lbnsv. A. G.	fr.	7½	—
do. Immobilien	4	4⅓	78,00 B
do. Leinenind.	4	6	101,50 G
do. Zinkh.-A.	4	5½	—
do. do. St.-Pr.	4½	5½	—
do. Gas-Act.-G.	4	7	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	6	99,00 etbzB
Laurahütte	4	6½	118,50 G
Ver. Oelfabr...	4	7½	—
Vorwärtshütte .	4	0	abgest. 45,50 B

Telegraphische Witterungsberichte vom 16. August
von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	750	12	WSW 4	Regen.	
Aberdeen	752	12	SO 2	bedeckt.	
Christiansund	750	13	NNO 2	bedeckt.	
Kopenhagen	750	13	WNW 2	wolkig.	
Stockholm	749	15	S 2	bedeckt.	
Haparanda	754	14	SO 2	wolkenlos.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	754	17	S 1	wolkig.	
Cork, Queenst.	753	14	WNW 2	bedeckt.	Seegang leicht.
Brest	756	16	W 4	Regen.	Seegang mäßig.
Helder	753	13	SW 1	heiter.	
Sylt	753	14	NW 1	wolkig.	
Hamburg	754	13	SW 3	wolkig.	Gestern Regen.
Swinemünde	752	15	W 3	halb bedeckt.	Gestern Regen.
Neufahrwasser	751	14	WSW 3	wolkig.	Nachts Thau.
Memel	750	15	SSO 2	halb bedeckt.	Nachts Thau.
Paris	—	—	—	—	
Münster	755	12	SW 2	Nebel.	
Karlsruhe	758	14	SW 4	bedeckt.	Nachm. Gewitter.
Wiesbaden	758	14	SW 1	bedeckt.	Nachm. Regen.
München	761	14	SW 4	wolkig.	
Leipzig	756	12	WSW 3	bedeckt.	Nachts Regen.
Berlin	755	14	W 3	wolkig.	Nachm. Regen.
Wien	758	14	W 3	halb bedeckt.	
Breslau	756	14	W 4	bedeckt.	
Ile d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	760	20	still.	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

In dem gestern erwähnten Depressions-Gebiete hat sich über Südschweden ein Minimum weiter ausgebildet, welches über Central-Europa fortdauert und schwache östliche und südwestliche Winde bei kühlem, veränderlichem Wetter veranlaßt; hervorzuheben ist die ungewöhnlich gleichmäßige Temperatur-Vertheilung über Nord- und Mittel-Europa, sodaß auf dem ganzen Gebiete nördlich der Alpen bis zum Polarkreis hinaus die Temperatur zwischen 10—16 Grad liegt. Magdeburg und Karlsruhe hatten gestern Nachmittag Gewitter. Neues Fallen des Barometers im Nordwesten, insbesondere vor dem Canal, läßt Aenderung des Wetters zunächst noch nicht erwarten.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.